

Das Magazin für Handball im Saarland

handball

Ausgabe 1/2026
Februar 2026
45. Jahrgang



Diskussion Neue Wege für das HVS-TOP-TEAM

3. LIGA
HG Saarlouis weiter
Richtung Zweite Liga

SZENE
HF Untere Saar als
Marke etablieren

SCHIEDSRICHTER
Gewalt gegen
Unparteiische

DIE STARKE ABWEHR BEI TROCKENEN AUGEN!



Beim Handball kommt es darauf an, auf dem Spielfeld den Überblick zu behalten. Trockene und gereizte Augen haben hier garantiert nichts verloren. **HYLO®** bietet dafür immer die passende Lösung, um die Augen lang anhaltend zu befeuchten und spürbar zu pflegen.

Weitere Informationen unter: hylo.de

Das Konzept der Leistungsförderung muss kommen

Liebe Handballfreunde,

ein Schwerpunkt unseres Heftes liegt bei der Neukonzeption des Nachwuchs-Leistungshandballs, die der HVS vorgelegt hat und auch umsetzen will. Nur mit einem mutigen Schritt kann es gelingen, die zweifellos vorhandenen Talente im Handball in den saarländischen Vereinen zu halten. Dieser Meilenstein mit den Jugend-Bundesligamannschaften erzwingt natürlich Kompromisse und Einschnitte in die Vereinslandschaft. Kriegen wir die Eitelkeiten im Vereinsdenken einerseits und neue mutige Konzepte andererseits unter einen Hut? Andere Fachverbände im Saarland (Turnen, Basketball) haben es uns vorgemacht. Wir bleiben beim HandballMagazin am Ball.

In der Dritte Liga zieht die HG Saarlouis einsam ihre Kreise und verteidigt standhaft die Tabellenspitze. Hoffentlich gelingt der Aufstieg in die 2. Bundesliga, das wäre ein weiterer Meilenstein für den saarländischen Handball.

Unsere Regionalligisten bei den Frauen und Männer schlagen sich gut an der Tabellenfront, hoffentlich kann St. Ingbert-Hassel das rettende Ufer noch erreichen. Spannend ist der Dreikampf in der Oberliga der Männer. Da wird es bis zum Saisonende spannend bleiben.

Wir berichten auch, welche Begeisterung das Abschneiden unserer Frauen-Nationalmannschaft bei uns im Land gebracht hat, wie bedeutsam der Einsatz vieler Volunteers bei den Spielen in Trier, Stuttgart und Dortmund war. Heike Ahlgrimm, unsere Bundestrainerin im weiblichen Jugendbereich zeigt die Wege und Ziele auf, die der deutsche Frauenhandball gehen muss und wird.

Bleibt zu hoffen, dass die deutschen Männer bei der Europameisterschaft nachziehen können. Wenn dieses Heft veröffentlicht ist, wissen wir, wo der Männerhandball in der Welt steht.

Wir wünschen allen Lesern eine gute (Spiel)-Zeit.

Hans J. Müller

Hans Joachim Müller,
Handball-Verband Saar, Ehrenpräsident

Anzeige



Handball

INHALT

Szene

Talente Noah Oremek	12
Frauen WM 2025	20
Mini WM im Saarland	21
Interview Heike Ahlgrimm	22
HF Untere Saar als Marke etablieren	23
Gewalt gegen Unparteiische	24
Im Porträt Inge Felten-Klein	28
SparkassenCup 2025	30
Talente: Louis Wöffler	31

HVS Intern

Neue Wege für das HVS-TOP-TEAM	4
Peugeot DeckertCup	9
Wir stellen vor ...	18
HVS Trainer-Aus- und Fortbildung	26

Aus den Ligen

B-Jugend-Bundesliga	9
3. Liga: HG Saarlouis	10
3. Liga: TV Homburg	11
Regionalliga Männer	13
Oberliga Männer	14
Oberliga Frauen	15
Regionalliga Frauen	16

Titelfoto:

Szene vom SparkassenCup 2025.
Foto: Rolf Ruppenthal

CHANCE AUF BIS ZU 120 MIO. EURO

MULTI-MILLIONEN VORAUSS!

DEINE CHANCE AUF DEN JACKPOT JETZT IN DEINER ANNAHMESTELLE, PER APP ODER AUF SAARTOTO.DE

EURO JACKPOT

Verrückt viel Geld

75 JAHRE

LOTTO®
Saartoto

Spielteilnahme ab 18 Jahren · Glücksspiel kann süchtig machen · Infos unter check-dein-spiel.de · Lizensierter Glücksspielanbieter · www.saartoto.de
Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 140 Mio.

Neue Wege für das HVS-TOP-TEAM

Es ist traurige Tatsache, dass viele Talente des Saarhandballs uns im Alter von 15 und 16 Jahren in Richtung Leistungszentren der Bundesligen verlassen. Über die Jahre gesehen können wir konstatieren, dass bei den Mädchen wie bei den Jungen um die 20 Spieler*innen dem Saarland den Rücken gekehrt haben.

Wir schaffen es kaum, für die A- und B-Jugend den Aufstieg in die Bundesliga (weiblich wie männlich) zu schaffen, die Vereine haben nicht die Kapazitäten, die Infrastruktur und das finanzielle Potential, diese große Aufgabe zu stemmen. Die Rundumbedingungen mit Eliteschule des Sports und Kooperationen mit anderen Schulen sind gut, halten aber den Erwartungshaltungen junger Spieler (und teilweise ihrer Eltern) nicht stand. Wer das Ziel anstrebt, einmal in zweiten oder ersten Bundesliga spielen zu wollen, hat im Saarland derzeit zu geringe Anreize und Fördermöglichkeiten. Vor etwa fünf Jahren – zu Beginn der Abwanderungsphase – haben deshalb die Spitzenvereine des Saarlandes Vorwürfe an den Handball-Verband gerichtet und ihm Untätigkeit

bei der Abwerbung durch die Bundesligisten vorgeworfen.

Jetzt haben Änderungen in den DHB-Regularen neue Möglichkeiten für gezielte Gegenmaßnahmen ergeben. Das HVS-Präsidium hat deshalb eine Konzeption für Handball-Jugend-Leistungsmannschaften entwickelt. Ziel ist eine vereinsübergreifende Zusammenarbeit für Bundesligamannschaften zu schaffen. Der Verband bietet dazu finanzielle, organisatorische und logistische Unterstützung an, in Form einer Vereinsgründung (SG Saar), in die alle Talente eintreten, aber ihr Zweitspielrecht behalten. Die jeweiligen Trainer beruft der HVS.

In einer großen Gesprächsrunde haben vor Weihnachten etwa 60 Vereinsvertreter dieses Konzept kennengelernt, diskutiert und beurteilt. Kein Verein hat sich in der Sitzung gegen diese HVS-Konzeption ausgesprochen, es sind aber viele Fragen und Probleme auf den Tisch gekommen, die einer Klärung bedürfen. Da wird der Verband auch tätig sein.

Die Vereine müssen über den Tellerrand schauen und das Große und Ganze zum Wohl der HVS-Vereine im Visier haben.

Wir wollen in diesem Heft das Für und Wider für die neue Konzeption aufzeigen.

Es kommen Persönlichkeiten und Vereine zu Wort. Wir wollen zu einer breiten Diskussion anregen und sind gerne bereit, Raum in unserem HandballMagazin dafür bereitzustellen.

Schreiben Sie uns (Email hansjoachimmueller45@t-online.de) oder sprechen Sie mit uns (mobil 0171/5313443). **HANS JOACHIM MÜLLER**

Talente, die das Saarland verlassen haben

Beispiele: Kenno Danzenbächer, Alexander Momber, Laurin und Lennart Karrenbauer, Gil Kunkel, Noah Oremek, Elijah Boumediene, Luca Zapp, Oscar Rodriguez Müller, Amelie Berger, Lea Schuknecht, Johanna Brennauer, Nele Spengler, Anna Schilke, Hannah Walther, Emma Grub, Sara Jelacic, Jessica Wagner.

Ziel: Kooperation aller HVS-Vereine

- Gemeinsame Talententwicklung und damit z. B. bessere Sichtbarkeit der Talente
- stärkere Teams und höhere Wettbewerbsfähigkeit (stärkere Regionalliga- oder Bundesligateams)
- effizientere Ressourcennutzung (Halle, Trainer, u. s. w.)
- einheitliche Förderstandards (neue Landeskaderkriterien Spitzenverband)
- regionale Leistungstützpunkte
- Vermeidung früher Abwerbung, Zweitspielerrecht für Talente im Heimatverein
- Stabilere Übergänge zwischen den einzelnen Jahrgängen, Belastungssteuerung
- bessere Qualität auch in der Tiefe und „Breite“
- Identifikationsstiftung, ein „Wir-Gefühl“ im HVS entwickeln.

Gemeinsame Talententwicklung im Saarland heißt: nicht gegeneinander – sondern miteinander stärker werden.

Gemeinsam für die Spitze: Eine Allianz für den saarländischen Handball

Liebe Handballfreunde, es ist eine harte Realität: Wir verlieren regelmäßig unsere herausragenden Top-Talente an Bundesliga-Leistungszentren außerhalb unserer Grenzen. Kein Verein im Saarland kann die enorme infrastrukturelle und finanzielle Last für den Erfolg in der Jugend-Bundesliga heute noch dauerhaft alleine stemmen. Wir stehen an einem Punkt, an dem wir uns entscheiden müssen: Verlieren wir weiterhin unsere Besten oder bündeln wir unsere Kräfte?



Die neue Konzeption der SG Saar ist unsere gemeinsame Antwort darauf. Hierbei nehmen wir insbesondere unsere Spitzenvereine in die Pflicht und als Partner an die Seite, denn ihre Erfahrung ist das Fundament dieses Erfolgs. Doch dieses Modell bietet einen Mehrwert für alle Vereine, unabhängig von ihrer Größe. Während die Spitzenvereine von entlasteter Logistik und finanzieller

Unterstützung durch den Verband profitieren, sichern wir für die kleineren Vereine, dass ihre Talente über das Zweitspielrecht im Stammverein verwurzelt bleiben.

Niemand verliert seine Identität, aber wir alle gewinnen an Qualität.

Ich lade Sie ein, über den Tellerrand hinauszuschauen: Wir schaffen ein System, das den saarländischen Handball als Ganzes stärkt. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen – für unsere Talente, für unsere Vereine und für die Zukunft unseres Sports im Saarland.

Mit sportlichen Grüßen

Christoph Rehlinger
Handball-Verband Saar, Präsident



Stellungnahme Markus Baur

Grundsätzlich beurteile ich die Initiative positiv! Man hat gemerkt, dass es extrem schwierig für einen Verein ist, es in die Qualifikation für die Bundesliga zu schaffen. Dadurch verlassen immer wieder Talente die Region und der Verband und die Vereine verlieren Spieler.

Es ist auf jeden Fall ein Weg, der die Chancen klar erhöht, sich mit gleichaltrigen Spielern auf der höchsten Ebene(-Jugend-Bundesliga) zu messen. Die fördert stark die Entwicklung der Talente und ermöglicht diesen in ihren Vereinen trotzdem zu spielen, so kommen die Spieler mehr Wettkampferfahrung.

Durch die Möglichkeiten in der B- und A-Jugend in der Bundesliga spielen zu können, haben die Talente die Möglichkeit vor Ort (zu Hause) sich weiter zu entwickeln. Ebenso wird der Übergang aus der Jugend in den Männerbereich einfacher. Die Qualität wird sich auf alle Vereine auswirken und dadurch das Niveau im gesamten Saarland anheben. Wir werden mehrere Mannschaften in höheren Ligen haben.



Stellungnahme Thomas Braml

Liebe Handballfreundinnen und Handballfreunde,

vor knapp zwei Monaten haben wir uns auf dem Sportcampus im Saarbrücker Stadtwald getroffen, um über das Thema „Neuausrichtung Nachwuchsleistungshandball im Saarland“ zu diskutieren.

Ich durfte diesen Abend moderieren und dies rein aus innerem Antrieb heraus und meiner jahrzehntelangen Verbundenheit zum Saarhandball - als Spieler und als Journalist. Mir liegt dieses Thema Nachwuchsleistungshandball am Herzen.

Die Veranstaltung lieferte interessante Ansätze zur Nachwuchsförderung, alles mit dem Ziel im A- und B-Jugendbereich unseren Talenten mittelfristig Bundesligahandball anzubieten.

Allerdings unter der Prämisse, die Talente gemeinsam zu entwickeln und nicht gegeneinander.

Dafür muss keiner die „Vereinsbrille“ komplett ablegen, denn die Talente bleiben Spielerinnen und Spieler des jeweiligen Heimatvereins. Aber Offenheit für neue Strukturen ist gefragt.

Es gilt, den Talenten ein Startrecht auf übergeordneter Ebene zu gewähren - in einem gemeinsamen Verein. Die TG Saar lebt dies seit Jahren erfolgreich in der Turn-Bundesliga vor.

So etwas ist meines Erachtens auch im Handball möglich. Es sorgt für höhere sportliche Konkurrenz im Training und im Wettkampf und damit am Ende für eine höhere individuelle Leistungsfähigkeit der Talente. All dies kommt auch den Heimatvereinen zugute und vermeidet zumindest die frühe Abwerbung aus dem Saarland in die Republik. Noch sind einige Fragen offen, die geklärt werden müssen - Trainer, Finanzierung u.a.m. - es lohnt sich, zeitnah Antworten zu finden, alles im Sinne unserer Talente.

Thomas Braml, Sportjournalist beim Saarländischen Rundfunk und in der ARD



Anzeige

...wirtschaftlicher
Drucken & Kopieren.

sch^e**rer**
Digitale Produkte für's Büro

Völklingen

Telefon: 06898 / 50 30 - 0

www.scherer-saar.de



Nachwuchsförderung im Leistungsbereich

	HG Saarlouis	HSG Marpingen-Alsweiler	SG Zweibrücken
1. Wie beurteilst Du die Überlegungen zu einer Neuausrichtung des Nachwuchsleistungshandballs	Der Nachwuchs-Leistungs-Handball im Saarland ist für die HG Saarlouis ein Herzens-Anliegen. Von daher begrüßen wir Kooperationen der Vereine im Land ausdrücklich und sehen uns auch in der Verantwortung, eine solche Kooperation federführend mit zu gestalten und zu fördern.“, so der Präsident der Handball-Gemeinschaft Saarlouis, Dr. Steffen Freichel.	Grundsätzlich stehen wir jeder Überlegung den Leistungshandball zu stärken offen gegenüber. Die Abwanderung junger, guter Spieler/innen schon im B-Jugend-Alter lässt sich nur durch eine Konzentration der Kräfte aufhalten. Ob dies in einem Verein oder im Verband gelöst wird, ist zunächst mal egal. Spieltechnisch und organisatorisch ist es sicherlich einfacher in einem Verein. Finanziell eröffnet natürlich der Verband andere Türen bei den Sponsoren. Auch die verständliche Angst der kleineren Vereine ihre Besten abzugeben wird durch eine Verbandslösung gemindert. Unabdingbar ist aber, dass der verantwortliche Trainer keinen „Stallgeruch“ eines Vereines mit sich bringt und sich wertneutral gegenüber den Vereinen verhält, bzw. Vereinswechsel empfiehlt.	Zu deiner Zusammenfassung, dass sich „die anwesenden Vereine für eine Neukonzeption ausgesprochen haben“, möchten wir eine andere Wahrnehmung rückmelden: Nach unserem Eindruck haben sich lediglich zwei Vereine positiv zu diesem Vorschlag geäußert – wobei beide zum jetzigen Zeitpunkt selbst keine Jugendspieler für dieses Projekt stellen könnten. Die übrigen Vereine äußerten sich entweder zurückhaltend bis kritisch oder beteiligten sich nicht an der Diskussion. Daher erscheint uns die Formulierung in dieser Form nicht repräsentativ für die Gesamtstimmung. Das Thema Spitzenförderung im saarländischen Jugendhandball ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir teilen die Einschätzung, dass wir standortbedingte Herausforderungen haben, und sehen durchaus Verbesserungsbedarf bei den Rahmenbedingungen. Grundsätzlich sind wir offen für neue Ansätze und befürworten eine vereinsübergreifende Zusammenarbeit. Gleichzeitig sind wir der Überzeugung, dass ein tragfähiges saarländisches Konzept auf einem stabilen Vertrauensverhältnis zwischen allen Beteiligten basieren muss. Zudem sollte die sportliche Verantwortung bei den Vereinen liegen, die den überwiegenden Teil der Spieler stellen. Das an der Sportschule vorgestellte Konzept erfüllt diese Voraussetzungen aus unserer Sicht derzeit nicht und bietet in der vorliegenden Form keinen erkennbaren Mehrwert. Für einen konstruktiven Austausch stehen wir selbstverständlich auch weiterhin gerne zur Verfügung.
2. Macht es Sinn, die besten Spieler in ein „Top-Team“ für die Jugend-Bundesliga zu vereinen, mit Zweitspielrecht im Heimatverein?	Grundsätzlich müssten im Saarland die Rahmenbedingungen für den Nachwuchs-Handball verbessert werden. Dabei sollten die Vereine, die das Gros der Talente stellen, auch die sportliche Verantwortung für eine Kooperation tragen. Überlegungen zu Vereins-Neugründungen werden demzufolge abgelehnt.	Absolut ja, ohne Zweitspielrecht wird es für manche Vereine schwierig überhaupt ein Team zu stellen. Die Organisation der Spiele am Wochenende wird dadurch natürlich erschwert. Außerdem bleibt die Bindung an den Heimatverein erhalten. Ein Aspekt der für den Sportler und vor allem für den Verein enorm wichtig ist.	Pascal Wenzel Abteilungsleiter SG Zweibrücken
3. Wie kann Dein Verein von diesem Konzept profitieren bzw. es unterstützen?	Die jetzt vom Verband vorgelegten konzeptionellen Überlegungen sind aus Sicht der HGS, so Dr. Freichel, noch nicht geeignet, für die Vereine einen Mehrwert zu generieren. Presseerklärung der HG Saarlouis, Dr. Steffen Freichel, Präsident	Momentan sind wir mit unserer ersten Frauenmannschaft recht erfolgreich. Seit Jahren stellen wir aber fest, dass es immer schwieriger wird Spielerinnen zu finden, welche Leistungshandball spielen wollen, oder die Voraussetzungen für diesen nicht richtig einschätzen können, sei es im eigenen oder aus einem anderen saarländischen Verein. Sollte es im Jugendbereich gelingen Bundesligahandball zu etablieren, wäre zumindest mal dieses Problem etwas kleiner. Manfred Wegmann Vorsitzender der HSG Marpingen-Alsweiler	

Für und Wider

HSV Merzig-Hilbringen	HF Illtal	HSG TVA/ATSV Saarbrücken	TV Niederwürzbach
Unabhängig unseres Standpunkts möchte ich zunächst zwei Dinge voranstellen. Zum einen ist die Aussage in deiner Mail, die Vereine hätten am Abend der Infoveranstaltung dem Konzept des HVS zugestimmt nicht richtig. Nach einer sehr vielschichtigen Diskussion wurden die anwesenden Vertreter*innen der Vereine gefragt, ob sie gegen eine Kooperation und den Versuch der Neuausrichtung der Talentförderung sind. Dies wurde zwar nicht explizit geäußert – allerdings gab es keine weiteren Fragen zur Haltung der Vereine. Hier muss ich grundsätzlich sagen, dass ein „Nein“ noch sehr lange kein „Ja“ ist. Zum anderen empfinde ich eine „öffentliche“ Auseinandersetzung mit dem Vorstoß des Verbandes im Handball Magazin zu diesem Zeitpunkt als unglücklich. Hier bedürfte es eher einer intensiven Arbeit an einem echten Konzept, welches mit Vereinen, insbesondere den betroffenen Vereinen, entstehen müsste. Am Ende des Prozesses macht eine journalistische Betrachtung Sinn – momentan eher nicht. Grundsätzlich ist es aus unserer Sicht nicht nur positiv zu bewerten, der Nachwuchsförderung mehr Gewicht zu geben – es ist essentiell für die Zukunft unseres Sports. Dies hat der HSV Merzig/Hilbringen schon vor langer Zeit erkannt und hier die richtigen Weichenstellungen vorgenommen, was sich unter anderem auch im Wiederbeleben der HF Untere Saar auch im Jugendbereich widerspiegelt. In diesem Zusammenhang ist es wichtig und wird es Zukunft wichtig sein, dass Vereine offen in allen Denkrichtungen bleiben. Genauso muss der Verband die Bedeutung und Rolle der Vereine richtig einordnen. Eine konkretes und im Detail ausgearbeitet Konzept wurde am Abend des 17. Dezember nicht vorgestellt. Eine Bewertung zu diesem Zeitpunkt ist daher überhaupt nicht möglich. Michael Klein, Trainer des B-Jugend-Bundesliga-Teams im Auftrag des Vorsitzenden Christian Quintes HSV Merzig-Hilbringen (in Zukunft Untere Saar)	Die HF Illtal steht der angestrebten / diskutierten Neuausrichtung grundsätzlich positiv gegenüber. Als wichtigsten Punkt sehen wir darin die Koordination durch den HV Saar, da aus unserer Sicht nur durch eine zentrale Organisation dem „Ver-ein-swettkampf“ um die besten Talente begegnet werden kann. Für die Spieler*innen ist glaube ich unbestritten, dass die höchstmögliche Spielklasse in den jeweiligen Jahrgängen und ein Training auf hohem Niveau für die persönliche Entwicklung essentiell ist. Ja, wir denken, eine Konzentration ist möglich, nötig und in der Gesamtentwicklung von Vorteil. Sofern man die jeweiligen Bedürfnisse (Talent-Verein-Verband) versucht optimal aufeinander abzustimmen, ist die Chance am größten, alle Beteiligten von der Maßnahme zu überzeugen. Die Bindung zum Heimatverein ist – so glauben wir – eine wichtige Komponente, die man nicht untergraben sollte. Und wir halten eine gute/faire Sichtung der Talente für sehr wichtig, wo nichts versprochen wird, was nicht umsetzbar erscheint, um Frust und Enttäuschungen auf allen Seiten weitestgehend zu vermeiden. Ein Unterstützung durch die HF Illtal können wir uns durch personelle Zuarbeit gut vorstellen. Selbstredend muss ja seitens der Stammvereine dem potentiellen Talent die entsprechende Unterstützung zugesagt werden, was für uns selbstverständlich wäre. Der Vorteil für die HF Illtal (und eigentlich jeden Stammverein der potentiellen Talente) sehen wir darin, dass die Bindung zum Heimatverein erhalten bleibt und dadurch eine „Rückkehr“ in den Spielbetrieb des Heimatvereins jederzeit ohne Hürden umsetzbar ist. Markus Dörr Präsident HF Illtal	Die HSG TVA/ATSV Saarbrücken mit der Jugendspielgemeinschaft JSG Saarbrücken-West sieht die vorgeschlagene Neukonzeption als einzige Möglichkeit, das immer früher startende Abwerben von Jugendspielern, insbesondere innerhalb des Saarlandes einzudämmen. Allein in den letzten 3 Jahren wurden bei uns 9 Spieler der Jahrgänge 2007 bis 2009 insbesondere mit dem Argument der Jugendbundesliga abgeworben. Trotz unseres großen Einzugsgebiets stellt uns das vor erhebliche Probleme, sodass unsere aktuellen B- und A-Jugend Mannschaften auf Unterstützung aus den jüngeren Altersklassen angewiesen sind, um spielfähig zu sein. Umso verlockender der Ruf „Bundesliga“ zu spielen ist, umso größer ist die Enttäuschung bei den jungen Sportlern, wenn die Spielzeit bei einem Wechsel nur minimal ist oder ganz ausbleibt. Bei einem gänzlichen Wechsel ist daher die Gefahr deutlich größer, dass ein junger Spieler aus Frust das Interesse am Handballsport verliert. Die Möglichkeit, weiterhin im Heimatverein, im vertrauten Umfeld spielen zu können, stellt für uns daher ein wichtiges Mittel dar, um Spieler bei Misserfolg aufgrund zu hoher eigenen Erwartungen aufzufangen. Es sind noch viele Fragen zu beantworten, aber grundsätzlich wollen wir dieses Konzept unterstützen, so wie es unsere Möglichkeiten erlauben. Ob mit Trainern, Spiel- oder Trainingsstätten, wir sind grundsätzlich bereit, an der Ausarbeitung dieses Konzepts weiter mitzuwirken. Am meisten würden wir und das ganze Saarland profitieren, wenn aufgrund dieses Konzepts weniger Spieler abgeworben werden, und so auch die Anzahl an Mannschaften im Saarland insgesamt wieder weiter ansteigen kann. Dean Schacht Abteilungsleiter HSG TVA/ATSV SB	Grundsätzlich unterstützt der TVN Handball die Initiative. Es ist sicher eine weitere Chance den Top-Talenten eine Möglichkeit hier vor Ort zu bieten. Damit würde in vielen Fällen das Thema Vereinswechsel wohl erspart bleiben. Was für mich / uns noch nicht klar zu erkennen ist, ist der geplante Kader für die JHBL Mannschaft. Ich gehen mal davon aus, dass dieser sich größtenteils auch aus dem Auswahlkader zusammensetzen wird. Schwierig könnte es werden, wenn dem Kader zu den Einheiten der Auswahlmannschaften HV Saar weitere Trainingseinheiten angeboten werden sollen. Wenn sie zusätzlich bei ihren Heimvereinen trainieren sollen, kann der Kalender schnell eng werden. Auch was die Besetzung der Trainer angeht, ist noch vieles offen. Hier müssen sicher noch einige Punkte im Vorfeld geklärt werden. Grundsätzlich macht das auf jeden Fall Sinn. Ein Top-Team als Team SAAR oder wie auch immer das Kind heißen wird, ist eine logische Folge aus dieser Idee. Der Kader würde aus meiner Sicht dem Kader der Auswahl entsprechen, plus dem eine oder anderen der zwischendurch einen Entwicklungssprung in seinem Heimatverein macht. Ob die Kids nun ein Zweitspielrecht für das Top Team erhalten, oder das Zeitspielrecht für ihren Heimatverein ist ja letzten Endes egal. Wichtig ist die Möglichkeit beide Spielrechte nutzen zu können. Im besten Fall Regionallige im Stammverein und JHBL im Top Team. Training im Verein, in der Auswahl und im Top Team unter einen Hut zu bringen wird sicher eine Monsteraufgabe werden. Aber wenn man mal den Bock umstoßen will, muss man halt mal den Schritt wagen. Ein Paar Restzweifel bleiben bei mir aber noch, da sich die „Big Player“ bisher nicht positiv dazu bekannt haben. Ohne diese Vereine werden die alten Probleme weiter bestehen, weil sie sich weiter Jahr für Jahr die besten Talente picken werden. Arno Gebhardt Abteilungsleiter, TV Niederwürzbach



Ein gemeinsamer Plan für die Top-Talente

Nach Änderung in der DHB-Spielordnung: HV Saar will Kräfte bündeln und nimmt die Jugend-Bundesligen ins Visier

„Der Verband hat diese Vision schon über zehn Jahre“, betont HV Saar-Präsident Christoph Rehlinger. Eine Änderung beim Zweitspielrecht durch den Deutschen Handballbund (DHB) könnte es nun ermöglichen, dass künftig gesamtsaarländische Teams in den Jugend-Bundesligen um Punkte kämpfen. Kurz vor Weihnachten wurde diese neue Möglichkeit eines gemeinsamen Vorstoßes in der hiesigen Nachwuchsförderung mit zahlreichen Protagonisten der saarländischen Handballszene diskutiert – denn gerade im A- und B-Jugend-Alter zieht es ambitionierte Junghandballer zu jenen Clubs, die Jugend-Bundesliga garantieren können. „Wir wollen Strukturen schaffen, die verhindern, dass unseren Vereinen die Talente weglaufen“, setzt Rehlinger die Überschrift über den Plan, die Kräfte im Land zu bündeln, um dem hiesigen Nachwuchs im weiblichen und männlichen Bereich konstant ein höchstmögliches Niveau anzubieten. „Es geht um vier Mannschaften, um unsere Toptalente – um nicht mehr und nicht weniger“, betont der Präsident.

Talente verlassen mit 15 das Saarland

Toptalente, die es im Saarland stets gab und gibt, die aber meist früh entfliehen. Jüngere Beispiele finden sich in der HV Saar-Auswahl beim SparkassenCup für U19-Nationalteams. Torwart Luca Zapp wurde 2007 geboren, dem Jahr, als HVS-Jugendkoordinator Christian Schwarzer mit dem DHB-Team sensationell Weltmeister im eigenen Land wurde. 2022 zog es Zapp von der HG Saarlouis zur Jugend der Rhein-Neckar Löwen – womit er nur einer von vielen ist, die diesen Weg zum nächstgelegenen Bundesligisten einschlugen. Paul Oscar Rodriguez-Müller, ebenfalls Torwart, ging derweil früh zum HSC 2000 Coburg, Außenspieler Elijah Boumediene zum HC Erlangen. Beide spielten vorher für die JSG Saarbrücken-West. Der 2,07m-Hüne Noah Oremek aus Überherrn wechselte letzten Sommer aus Saarlouis ans Löwen-Internat nach Kronau. Oremek trat damit in die Fußstapfen eines Alexander Momber oder der Brüder Lennart und Laurin Karrenbauer. Perspektivisch sollen diese Talente länger in der Heimat bleiben, weil sie auch im Saarland Spielpraxis auf nationalem Topniveau erhalten. „Wir haben allein hier in diesem Raum derart viel Expertise und unser Nachwuchs hat viel Qualität. Diese Kräfte wollen wir im Sinne einer besseren Talentförderung und -entwicklung bündeln“, erklärt Schwarzer, der mit dem verantwortlichen Landestrainer Dirk Mathis nicht zuletzt die HVS-Auswahl beim Merziger Turnier trainiert.

Diese sei ein Vorbild in der Thematik, sagt „Blacky“. Ein Team, „das theoretisch die nächste A-Jugend-Bundesliga-Qualifikation spielen könnte, mit Spielern aus Saarlouis, Merzig, Zweibrücken und einigen, die mal im Saarland waren.“ Das Beispiel wirft bei Vertretern der „kleinen“ Vereine die Frage auf, wie ihr Beitrag aussehen soll, wenn drei

Vereine fast alle Akteure stellen. „Wir haben ab und an vielleicht mal ein Talent, dass da in Frage käme“, gibt Tobias Schwindling, Abteilungsleiter TV Merchweiler, zu bedenken und fürchtet eine Schwächung fürs Vereinsteam: „Wenn ich das größte Talent aus der Mannschaft rausnehme, spielt sie sicher nicht mehr lange in der höheren Liga.“ Doch die Talente sollen auch weiter im Verein spielen. Schwarzer verweist auf eine gute Vereinbarkeit zweier Einsätze am Wochenende, was in diesen Altersstufen gar nicht unüblich sei, wenngleich dies eine gewissenhafte Belastungssteuerung und guten Austausch der Trainer erfordere. Stefan Bullacher wirft ein: „Wenn ein Talent schon Bundesliga spielt, fehlt mir die Fantasie, dass es im Verein noch Saarlandliga spielt“, meint der Jugendkoordinator der SG Zweibrücken. Es sei normal, dass sich Top-Talente eines Jahrgangs recht früh in den Vereinen mit den besten Bedingungen konzentrieren. Daher gehe es in der Diskussion „wahrscheinlich um zwei, drei Spieler im gesamten Saarland“, die eine Bundesliga-Auswahl stärker machen würden.

Die Absprache mit den Vereinen ist wichtig

Wer die geplanten Teams trainieren könnte, wurde nur angerissen. Im Idealfall sind das laut Schwarzer die Trainer der Vereine mit den meisten Spielern. Generell soll unter der Woche in Verein und Auswahl trainiert werden. Fabienne Gutsch sieht bei der HG Itzenplitz das ein oder andere Talent, aber auch „sehr große Niveausprünge. Wie soll da das Training aussehen, nicht alle Trainer haben eine entsprechende Lizenz“, merkt die Jugendwartin an. Auch da sei „die Kommunikation entscheidend“, erklärt Schwarzer und nennt die Koordination des Trainingsbetriebs mit als wichtigste Aufgabe von Verbandsseite. „Wo sind die Talente für ihre Entwicklung am besten aufgehoben?“, sei neben kurzen Wegen die zentrale Frage, eine optimale Förderung stehe beim Projekt grundsätzlich über allem: „Jeder Verein hat eigene Probleme, die anders geartet sind. Wir wollen aber langfristig denken – und da ist entscheidend, dass wir alle zusammenarbeiten“, appelliert der Weltmeister.

Die Region profitiert von dem Konzept

Ein WM-Mitstreiter von 2007 pflichtet ihm bei. Markus Baur, Sportdirektor bei Drittligist HG Saarlouis, betont: „Es schwirren einem jetzt sicher viele Dinge im Kopf herum, wie das Ganze aussehen könnte. Wichtig ist vor allem, alles offen und ehrlich gemeinsam anzugehen – sonst macht es keinen Sinn.“ Erfahrungen auf höchstmöglichem Niveau sind laut Baur für die Entwicklung ganz entscheidend. Das Vorhaben sei „ein langer Prozess, den man irgendwann einfach starten muss.“ HG-Trainer Jörg Lützelberger verweist auf den VfL Gummersbach, wo er ab 2006 zehn Jahre im

Nachwuchsleistungssport arbeitete und dem dort eingeleiteten Prozess hin zu einer „nachhaltigen kontinuierlichen Leistungssportförderung im Jugendhandball“ nur Positives abgewann. Es habe anfangs Bedenken der umliegenden Vereine gegeben, inzwischen hat sich das gedreht: „Nur fünf Prozent kommen im Leistungssport an. Die anderen sind gute Handballer in dortigen Vereinen, die auf lange Sicht profitieren“, sagt Lützelberger. Wie andere vor Ort riet er zu einer Selektion schon ab der C-Jugend, denn: „Die Talente müssen erst in eine Kultur mit Leistungsorientierung hineinwachsen.“

Es gibt noch Klärungsbedarf

Michael Klein vom HSV Merzig-Hilbringen sieht den Grundgedanken, Kräfte zu bündeln, positiv, die Zweigleisigkeit mit Verein und Verband problematisch. „Im Sinne der Konkurrenzfähigkeit und um Strukturen zu festigen, halte ich zwei gemeinsame Trainings für zu wenig. Ein Trainer will sein Team am liebsten ganz bei sich haben.“ Andere begrüßen derweil die übergeordnete Rolle des Verbands: Aus den Reihen der HF Illtal wurde der frühe Konkurrenzdruck moniert, so werde in der E-Jugend bereits selektiert: Das Verbands-Konstrukt könne da Abhilfe schaffen. „Eltern wollen ihre Kinder natürlich fördern und schauen sich entsprechend um. Wenn es über den Verband geregelt wäre, müssten sie das nicht tun“, stimmt Tobias Schwindling zu.

Zur Umsetzung der Pläne müsste ein Verein gegründet werden, der HV Saar würde versuchen, über Sponsoren die Finanzierung zu leisten. Ein potenzieller Förderer, der im Saar-Handball bereits unterstützend wirkt, ist Michael Wöffler. Er begrüßt die Pläne – und bringt seine Sicht als Vater mit in die Argumentation ein. Sohn Louis Wöffler zog es mit 16 Jahren von der HG Saarlouis zum TBV Lemgo. Er sei einerseits „stolzer Papa, weil er so gut spielt“, sagt Wöffler, verweist mit Blick auf den Schulwechsel sowie frühen Verlust des gewohnten Umfelds und Freundeskreises aber auch auf einen großen Schritt: „Mir wäre es lieber gewesen, er hätte hier A-Jugend gespielt und würde mit seinem Kumpel Janus spielen“, räumt der stolze Papa ein. Und wenn die Talente die Jugend hier verbringen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie hier ihre Aktiven-Laufbahn starten. Bei der HG Saarlouis setzen sie auf Eigengewächse – und Wöffler weiß, was das emotional bedeutet, aus Spieler- wie Elternsicht: „Wenn die Jungs 3. Liga spielen, sitzen sie oben auf den Tribünen. Und es gibt doch nix Geileres, als die Kinder im eigenen Bundesland vor 1500 Zuschauern zu sehen, wie sie drei Tore werfen.“

Generell wurden an jenem Abend viele wichtige Fragen rund um die Jugend-Bundesliga-Pläne besprochen. Es gibt diesbezüglich Für und Wider sicher noch Klärungsbedarf – doch vielleicht ist es eine Chance, dass eine Vision wahr wird.

DAVID BENEDYZUK



Der Merziger Jonas Friedrich (mit Ball) hat es auf das Tor des Hunsrückers Schlussmanns Levin Winter (links) abgesehen und tankt sich gegen Torben Schnitzius und Maxim Schmidtgal (rechts) durch.

„Wir sehen eine Entwicklung auf hohem Niveau“

Was gibt es Schöneres, als sich einen großen Wunsch zu erfüllen? Die B-Jugend des HSV Merzig/Hilbringen hat in der Jugend-Bundesliga genau das vorm Jahreswechsel getan. „Wir haben endlich den Bock umgestoßen und die Ernte für das eingefahren, was man schon viel länger verdient gehabt hätten“, erzählt Trainer Michael Klein. Ein 34:31-Sieg gegen den HC Koblenz im letzten Vorrunden-Spiel war der perfekte Jahresabschluss für die Mannschaft, die anschließend eine wohlverdiente Pause einlegen konnte.

Denn mit der abgelaufenen Saison, der Bundesliga-Qualifikation, der Vorbereitung auf die Bundesliga und der laufenden Runde „sind wir im Grunde das ganze Jahr im Trainingsmodus gewesen.

Zur Erinnerung: Nach der Vorrunde teilte sich die Jugend-Bundesliga in Meister- und Pokalrunde. Die drei besten Mannschaften jeder Vorrunde ziehen in die Meisterrunde ein, die Mannschaften auf den Plätzen vier bis sechs in die Pokalrunde. Der HC Koblenz, die SF Budenheim und der HSV bekamen zum Jahreswechsel also neue Gegner: die JSG Handball Köln, den Bergischen HC und die Bonner JSG.

„Gegen Köln haben wir in Nicht-Bestbesetzung mit die beste Saisonleistung gezeigt“, berichtet Trainer Klein stolz, obwohl der HSV sein Heimspiel am 18. Januar 26:31 verlor. Und auch die

27:44-Pleite beim Bergischen HC eine Woche darauf dürfe nicht über den positiven Gesamteindruck hinwegtäuschen. Im Übrigen: In allen sechs Pokalrunden-Partien zwischen „neuen“ und „alten“ Gruppengegnern waren bisher immer die Mannschaften aus Nordrhein-Westfalen erfolgreich. Michael Klein sagt: „Diese Spiele haben uns noch einmal deutlich gemacht, dass die Mannschaft auf einem absolut richtigen Weg ist. Wir sehen eine Entwicklung auf hohem Niveau, gruppentaktisch und individuell, und können zum Beispiel mit dem signifikant höheren Tempo, der Dynamik, und der intensiveren Körperlichkeit immer besser mithalten. Die Entwicklung schreitet weiter voran und wäre in der Regionalliga so nicht möglich gewesen.“ Nach einer knapp einmonatigen Pause geht es für den HSV am 22. Februar um 17 Uhr in Merzig gegen die Bonner JSG.

LUCAS JOST



Die Mannschaften, die es ins Finale am Ostermontag, 6. April, in der Joachim-Deckarm-Halle geschafft haben.

Männer:

**SG Zweibrücken
HC St.Ingbert-Hassel
HG Saarlouis II
HF Illtal**

Frauen:

**FSG Oberthal/Hirstein
HSG TVA/ATSV Saarbrücken
HSV Merzig/Hilbringen
HC Perl gegen HSG Marpingen-Alsweiler I
(nach Redaktionsschluss beendet)**



**AUTOHAUS
DECKERT**



HG Saarlouis ist voll im Soll

Tabellenführer. An diese Zustandsbeschreibung muss man sich in Saarlouis erst noch gewöhnen. Dabei trifft sie in der laufenden Saison schon lange zu. Im Dreikampf um die Qualifikation für die Aufstiegsrunde zur 2. Bundesliga mit dem TV Gelnhausen und der schon leicht abgeschlagenen HSG Rodgau Nieder-Roden hat die HG Saarlouis schon eine Weile die Nase vorn.



Die HG Saarlouis begeistert sein Publikum in der Startgartenhalle.

„Voll im Soll“, kann man also beim ambitionierten Drittligist sagen, der unter anderem mit der Verpflichtung des 2007er-Weltmeisters Markus Baur vor der Saison ein klares Zeichen für den angestrebten Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga gesetzt hat. Ein wesentlicher Teil des Erfolgsrezepts: Qualität, Konstanz und Stabilität. Die Mannschaft hat sich sportlich, aber auch mental weiterentwickelt. Trainer Jörg Lützelberger sieht dies in dem „größeren Verständnis von dem, was wir spielen wollen“ begründet: „Sowohl in der Gruppe als auch bei jedem Einzelnen. Wir sind im großen Ganzen, aber auch in den Details gewachsen, sind stabiler geworden, auch in der Rotation.“ Die Stabilität drückt sich nämlich auch darin aus, dass die Saarlouiser sich stets für gute Leistungen belohnen und nicht gegen Ende eine Partie einbrechen. Oder gegen vermeintlich leichtere Gegner unnötigerweise Punkte liegen lassen.

„Wesentlich dazu beigetragen haben unsere zwei Niederlagen“, findet Lützelberger, dessen Team sowohl bei der HSG Dutenhofen-Münchholzhausen II (30:32) und in Nieder-Roden (32:34) bis kurz vor Schluss mit sechs (Dutenhofen) beziehungsweise drei Toren (Nieder-Roden) in Führung lag. „Wir haben uns vor der Saison fest vorgenommen, uns nach Siegen und nach Niederlagen sehr ehrlich, klar und direkt ma-

chen wollen, um daraus zu lernen“, verrät Lützelberger: „Und das ziehen wir Woche für Woche durch.“ Selbstkritisch und reflektieren gehen seine Spieler an diese Aufgabe heran und sprechen dabei vor allem das an, was besser laufen kann und soll und weniger das, was gut geklappt hat. „Sehr zielorientiert und direkt miteinander zu sprechen ist Teil der Kultur, die wir seit unserem ersten Training am 1. Juli 2025 erarbeitet haben“, erklärt Lützelberger und stellt fest: „Deshalb bin ich mit der Arbeit, die wir im ersten Teil der Saison geleistet haben, zufrieden.“

Schon in den vergangenen Jahren spielten die Saarländer stets „vorne mit“. Allerdings klappte zwischen ihren Platzierungen im vorderen Tabellendrittel und der Tabellenspitze immer eine deutliche Lücke. „Unser Ziel war es, eine Kultur zu entwickeln, die Zweitliga-Handball in Saarlouis früher oder später ermöglicht. Die Konkurrenzfähigkeit zu den Topteams herzustellen, war dabei unser erstes Ziel“, berichtet Lützelberger und kündigt an: „Das nächste Ziel ist, die Aufstiegsrunde zu erreichen.“ Zu den Faktoren, die zum Erreichen des ersten Ziels beigetragen haben, zählen neben der geschilderten Weiterentwicklung, allerdings auch die gesteigerte personelle Stärke und individuelle Qualität im Kader. Beispielsweise durch Rückraumspieler Sven Eberlein, der auf Platz elf der Torjägerlis-

te rangiert, oder die Nachverpflichtung eines dritten starken Torwarts (Finn Zecher), die eine beispiellose Konkurrenzsituation auf dieser Position schaffte.

Der persönliche Hinrunden-Höhepunkt des Trainers und sicherlich auch der Mannschaft und ihrer Fans war der Heimsieg im Spitzenspiel gegen Gelnhausen: „Nach über elf Jahren war die Stadtgartenhalle erstmals wieder komplett ausverkauft, es herrschte eine fantastische Atmosphäre, es war ein hochklassiges Spiel, ein echter Handball-Fight, der alles hatte“, schwärmt der 40-Jährige vom 30:26-Sieg am 22. November 2025. Im Januar des gleichen Jahres hatte Saarlouis in Gelnhausen noch eine satte 28:40-Niederlage kassiert.

Mit einem „Viertel-Auge“ schielt der Trainer daher auf die mögliche Teilnahme an der Aufstiegsrunde. Die wiederum gleicht nämlich einer Ochsentour: Insgesamt nehmen die acht besten Mannschaften der 3. Liga daran teil – jeweils die ersten Zwei aus allen vier Staffeln. Letztlich steigen allerdings nur zwei in die 2. Bundesliga auf. „Da darfst du dir keine Fehler erlauben und da müssen wir auf allen Positionen noch an Effizienz zulegen. Die Qualitäten beim Wurf und im Zweikampf sind nun einmal die beiden größten Erfolgsfaktoren im Handball“, weiß Jörg Lützelberger, Trainer des Drittliga-Tabellenführers HG Saarlouis.

SEBASTIAN ZENNER

3. Liga Männer

1. HG Saarlouis	19	599:485	34:4
2. TV Gelnhausen	17	542:474	28:6
3. Dutenhofen-M. II	18	536:486	26:10
4. Rodgau Nieder-R.	18	604:541	25:11
5. HSG Hanau	17	516:506	22:12
6. Longericher SC	18	574:535	22:14
7. TSG Münster	17	527:498	21:13
8. TV Kirchzell	18	536:552	17:19
9. TuS 82 Opladen	19	565:560	16:22
10. Bergische Panther	18	583:578	15:21
11. MT Melsungen II	18	489:521	15:21
12. Düsseldorf-Rat.	18	487:521	15:21
13. Friesenheim-Hoch.II	18	495:535	15:21
14. SGSH Dragons	18	544:599	8:28
15. TSG Haßloch	18	495:602	4:32
16. TV Homburg	17	462:561	3:31

Ein attraktiver Umbau beim TV Homburg steht an

Mike White ist der neue Geschäftsführer der TV Homburg Marketing GmbH. Die Aufgabe ist deshalb groß, weil der 46-Jährige weitreichend denkt. So will er das Umfeld der TVH-Handballer neu gestalten, will es professionalisieren und eben so lenken, dass von seinem Aufgabenfeld alle partizipieren.

Mike White wohnt in Hassel. Bis zuletzt war er noch Trainer der zweiten Mannschaft der Saarpfälzer. „Ich bin, seit ich Geschäftsführer bin, nicht mehr Trainer der Zweiten“, sagt White der früher auch mal in der RPS-Regionalliga spielte und auch Trainer in Kirkel und Ommersheim/ABweiler war. Nach der 26:29-Heimniederlage gegen Interaktiv Handball Düsseldorf wurde Torjäger José Baptista verabschiedet. „Er hatte ein Bombenangebot aus der ersten italienischen Liga. Da wollten wir uns nicht in den Weg stellen“, sagt White. Der Portugiese hatte in den vergangenen Wochen überzeugt und seine Mannschaft mit vielen Treffern oft lange im Spiel gehalten. Aber es gibt auch Neuzugänge zu verzeichnen, die bereits für die kommende Saison zugesagt haben. Tim Schaller kommt vom Zweitligisten Eulen Ludwigshafen, mit Maximilian Kroner aus Opladen kommt ein junges Talent, das früher in Zweibrücken schon Regionalligaflut geschnuppert hat. Mit Theo Megalooikonomou wird sich auch auf der Trainerposition etwas ändern. „Wir wollten einen Neustart“, sagt White, der realistisch bleiben will. „Wir wollen das Ruder noch herumreisen, aber es wird extrem schwierig“, sagt



Der Homburger José Resende beim Torwurf gegen die HG Saarlouis.



Der TVH plant den Neuanfang.

White der mit seinem Team dennoch den Klassenerhalt für realistisch hält. Der Portugiese auf der Trainerbank des TVH, Pedro Viera, wird das Team noch bis zum Ende der Drittligasaison trainieren. „Wir wollen noch eine Verstärkung für den Rückraum. Mit unseren ganzen Verletzten wird es dennoch schwer noch den Klassenerhalt zu schaffen“, sagt der Geschäftsführer. Weshalb der TVH so viele Spiele knapp verliert? „Der Handball hat sich geändert in den letzten Jahren. Es ist eine unheimlich hohe Geschwindigkeit. Wenn ich nicht genügend Spieler zur Verfügung habe zum Wechseln wird es schwierig. 40 bis 45 Minuten können wir mithalten, dann kommen wir ins Hintertreffen“, meint White. Sollte sein Team absteigen, strebt er den direkten Wiederaufstieg in die 3. Bundesliga an und will dann mit seinem Team auch im oberen Mittelfeld mitspielen und keinesfalls etwas mit dem Abstieg zu tun haben. Doch auch um den sportlichen Bereich herum soll sich einiges tun. „Wir bauen um uns nun drumherum eine Verwaltung auf. Wir wollen auch in der zweiten Mannschaft gute und junge

Spieler. Perspektivisch müssen wir schauen, dass wir den Gesamthandballbereich weiter ausbauen. Wir brauchen Perspektivspieler in der Zweiten, die auch bei der ersten Mannschaft helfen können. Wir haben auch schon viele Gespräche mit Spielern für die zweite Mannschaft geführt, die in der kommenden Runde für uns auflaufen sollen“, sagt White. Die Situation mit dem anderen Drittligisten HG Saarlouis ist nicht vergleichbar, aber wir wollen jungen saarländischen Handball-Talenten eine Plattform bieten. „Eins meiner Themenfelder ist es, das Gesamtpaket TVH attraktiver zu gestalten“, blickt White auch auf die Zuschauerresonanz. Wir wollen, dass sich die Leute in der Stadt mit dem TV Homburg identifizieren. Das Außenbild, auch für den Gesamtverein, muss sich ändern“. Deshalb darf sich die Marketing GmbH nicht nur auf die erste Mannschaft konzentrieren. „Ich will 9-Sitzer-Busse organisieren, die dem gesamten Verein zur Verfügung stehen. Wir wollen Mittel für die Jugend bereitstellen und uns dort breit aufstellen“, sagt White.

BENJAMIN HAAG



Noah Oremek im Trikot der Nationalmannschaft beim SparkassenCup in Merzig.

Junglöwe Oremek startet durch

Beim Merziger SparkassenCup 2025 war er der einzige Saarländer in der deutschen U18-Nationalmannschaft, die das Turnier – wie erwartet – souverän gewann: Der 17-jährige Noah Oremek aus Überherrn.

„Mit etwas Abstand freut man sich, was man erreicht hat. Auch jetzt noch. Aber inzwischen habe ich den Fokus natürlich wieder auf die Rhein-Neckar Löwen gerichtet und auf die Länderspiele und Lehrgänge, die in diesem Jahr dazukommen“, richtet Oremek inzwischen den Blick auf das, was noch kommt und merkt an: „Ich werde jedenfalls alles dafür geben, wieder bei der Nationalmannschaft dabei sein zu dürfen.“ Schließlich steht Anfang August 2026 die U18-Europameisterschaft in Serbien auf dem Programm.

Seit Sommer 2025 ist der 2,07 Meter-Mann ein Junglöwe, wohnt in einer Wohngemeinschaft des Vereins in Kronau, spielt im Jugendbundesliga-Team (U19) und seit Dezember 2025 auch für die zweite Herrenmannschaft, die derzeit in der 3. Liga Süd auf Platz drei rangiert. „Hier ist alles sehr familiär ausgerichtet. Die Trainer sind alle nett und die sind im gleichen Haus wie wir untergebracht. Es ist auch immer eine Aufsichtsperson da“, berichtet Oremek und stellt fest: „Alle sind immer gut gelaunt und es ist sehr witzig. Natürlich ist es zu Hause immer schöner, aber durch die Gesellschaft hat man eigentlich kein Heimweh.“ Seine Eltern besuchen ihn fast zu jedem Heim-

spiel. Trainingsfreie Phasen und spielfreie Wochenenden verbringt er wiederum bei ihnen und seinen Brüdern Jonas (20 Jahre), der Handball-Schiedsrichter ist, und Samuel (13), der ebenfalls Handball spielt. Ihre Eltern hatten übrigens nie etwas mit Handball am Hut, die Lieblingssportart der drei Jungs brachte Noah in die Familie. Als damals in seiner Grundschule ein Handball-Pokalturnier anstand und der Schulmannschaft ein Spieler fehlte, meldete er sich kurzerhand freiwillig an. „Das hat mir einfach Spaß gemacht und meine Lehrerin hatte mir gleich empfohlen, mal in einen Handballverein zu gehen“, erinnert er sich. Gesagt, getan: Los ging's in der Jugendabteilung der „Falken“ in Überherrn, denen sich wenig später auch Samuel und Jonas angeschlossen haben. Bis zur C-Jugend spielte Noah auch noch Fußball in Bisten. „Handball hatte ich schon von Anfang an mehr begeistert. Auch, wenn mal Spiele am Wochenende in die gleiche Zeit gefallen sind, habe ich mich fast immer für Handball entschieden“, verrät Noah und gibt zu: „Es hat mir einfach mehr Spaß gemacht.“

Doch während der Corona-Pandemie löste sich seine Mannschaft bei den Falken auf und Noah Oremek folgte einigen Mannschaftskameraden

zur HG Saarlouis – der Topadresse für Handball im Saarland. Im Gegensatz zu seinen Kumpels wurde der Hüne allerdings der zweiten statt der ersten Mannschaft der C-Jugend zugeordnet. Nach Rücksprache mit Landestrainer Dirk Matthis und dem Jugendkoordinator des Handballverbands Saar, Christian Schwarzer, wechselte Oremek zur JSG Saarbrücken-West, wo er die Voraussetzungen für die Sportklasse erfüllte. Mehr als das: Nachdem „Blacky“ Schwarzer seinen Landeskader-Schützling vom Rückraumspieler zum Kreisläufer umfunktioniert hatte, weckte Oremek plötzlich doch noch das Interesse seines Kurzzeit-Ex-Clubs aus Saarlouis. Zusammen mit seinem JSG-Trainer Eric Mammolito trat er dann seinen zweiten Gang zur HG Saarlouis an, mit der er sogar ein Jahr in der B-Jugend-Bundesliga spielen konnte. Es folgte die unverhoffte Anfrage von Bundesligist Rhein-Neckar Löwen, mit der „ein Kindheitstraum in Erfüllung ging“, schwärmt Noah Oremek. Aus dem einstigen Falken-Küken wurde im Sommer 2025 ein Junglöwe, der seit der Erfüllung seines zweiten Kindheitstraums beim SparkassenCup 2025 in Merzig gelegentlich den DHB-Adler auf der Brust trägt.

SEBASTIAN ZENNER

„Ich kann mich als Trainer verwirklichen“

Es gibt Mannschaften, die stehen genau da, wo man sie am Anfang einer Saison vermutet hätte. So in etwa der HV Vallendar, der die Regionalliga Südwest nach nur einer Niederlage anführt. Und dann gibt es die, die ihre eigenen Erwartungen durchaus übertroffen haben.

„Wir wollen die Mannschaft innerhalb der nächsten zwei Jahren in die Position bringen, um die ersten Plätze angreifen zu können“, sagte Martin Schwarzwald vor der Saison, als er das Traineramt der SG Zweibrücken offiziell übernommen hatte. Schon jetzt macht die SG genau das. Sie ist mit nur einem Verlustpunkt mehr erster Verfolger des Spitzenreiters. „Wenn man uns das vor der Saison gesagt hätte, hätte man von einer Überraschung sprechen können. Wenn sich das so entwickelt hat, ist das, glaube ich, keine Überraschung mehr. Aber wir haben uns das erarbeitet und verdient“, bewertet der EHF-Master Coach die Tabellsituation, die durchaus anders hätte aussehen können. In den Auswärtsspielen bei den VTV Mundenheim und der HSG Dudenhofen/Schifferstadt lag Zweibrücken je mit sechs Toren zurück, erspielte sich aber noch einen 31:29-Sieg bzw. ein 30:30-Unentschieden. „Und spätestens mit dem Auswärtsspiel beim TuS Dansenberg hatten wir uns in einen Flow gespielt. Das war eine ganz souveräne und deutliche Leistung“, sagt Schwarzwald über den 40:29-Erfolg, und betont überdies: „Wir konnten gut auf die Verletzungen von Matteo Weber, Tom Grieser und Tim Eisel reagieren. Und die Jungs haben sich wirklich zu 100 Prozent reingehängt. Alles was ich sage, was wir ausprobieren wollen, wird anstandslos angenommen und umgesetzt. Ich kann mich als Trainer verwirklichen.“ Erst im

Foto: Christine Funk



Das Team der SG Zweibrücken kann jubeln. Sie sind der erste Verfolger des HV Vallendar.

zwölften Saisonspiel gab es im Gipfeltreffen beim HV Vallendar (34:42) die erste und bis dato einzige Pleite.

Während die Handballfreunde Illtal sich nach einer Serie von acht Partien ohne Niederlage fest im vorderen Teil der Verfolgergruppe etabliert haben und der HC St. Ingbert-Hassel als Regionalliga-Zwölfter um den Klassenverbleib kämpft, hat die SG mit dem 42:32-Auswärtssieg beim HC auch das Jahr 2026 erfolgreich eingeleitet. Nur erinnert der 39-Jährige Trainer sofort: „Wir spielen nur noch fünfmal zu Hause und haben noch einige Brecher wie die SF Budenheim, die HSG Kastellaun/Simmern oder die HF Illtal auswärts.“

Am vorletzten Spieltag der Regionalliga, am 25. April, ist Tabellenführer HV Vallendar in der Zweibrücker Westpfalzhalle zu Gast. Wenn die restliche Saison ähnlich verläuft wie bisher, könnte die Partie eine besonders bedeutsame werden. „Es wäre geil, wenn es da um etwas gehen würde. Träumen ist erlaubt, und ich traue meiner Mannschaft viel zu“, sagt Schwarzwald:

„Aber zuerst müssen wir von Spiel zu Spiel schauen. Bis dahin haben wir noch ein Mammutprogramm vor uns.“

LUCAS JOST

Regionalliga Männer

1.	HV Vallendar	15	523:397	28:2
2.	SG Zweibrücken	14	437:372	25:3
3.	SF Budenheim	15	506:433	22:8
4.	MSG HF Illtal	14	415:403	18:10
5.	Kastellaun/Sim.	15	462:404	18:12
6.	Rhein-Nahe Bingen	15	430:432	17:13
7.	Mülheim-Urmitz	15	433:426	17:13
8.	Südpfalz Tiger	15	421:441	14:16
9.	Dudenhofen/Sch.	15	422:446	13:17
10.	TuS KL-Dansenberg	14	400:409	12:16
11.	VTV Mundenheim	15	423:442	11:19
12.	St. Ingbert-Hassel	16	445:519	8:24
13.	TV Offenbach	15	357:458	3:27
14.	SG Saulheim	15	356:448	2:28

Foto: Norbet Schwarz



Lars Schirra (rechts), der auf unserem Foto vom Derby gegen die HF Illtal (26:28) abgezogen hat, belegt mit dem HC St. Ingbert-Hassel zurzeit den den zwölften und damit drittletzten Tabellenplatz.



Sascha Becker im Anflug auf das Tor des TV Niederwürzbach, Gegenspieler Manuel Endres kann nur noch hinterherschauen. Die Gäste aus Niederwürzbach hatten dem Tempo-Spiel des HSV Merzig/Hilbringen kaum etwas entgegenzusetzen.

Führungstrio im Gleichschritt

Neben Spitzenreiter HSV Merzig/Hilbringen lösten auch die knapp dahinter lauernden Verfolger HG Saarlouis II und Vizemeister HSG Völklingen ihre ersten Aufgaben nach der Weihnachtspause souverän.

Das Spitzentrio der Handball-Oberliga Saar der Männer gab sich in seinen ersten Partien nach der Winterpause jeweils keine Blöße. Tabellenführer HSV Merzig/Hilbringen startete mit einem klaren 38:23-Heimsieg über den TV Niederwürzbach ins neue Jahr, bei dem sich hinter Topwerfer Marcel Rudolph (sechs Tore) gleich elf weitere „Wölfe“ in die Schützenliste eintrugen. Im ersten Auswärtsspiel steuerte Phillip Kewenig mit sechs Treffern die meisten zum souveränen 28:20-Erfolg beim HC Dillingen/Diefflen bei. „Das Spiel war schwerer als gedacht. Wir haben sehr viele Bälle verworfen und Dillingens Torwart Clemens Jung hat super gehalten. Nach der Halbzeit konnten wir uns dann recht schnell weiter absetzen“, blickte HSV-Trainer Laszlo Kincses auf den zwölften Sieg im 13. Spiel (24:2 Zähler), mit dem man weiter zwei Punkte vorne liegt.

Die U23 von Drittligist HG Saarlouis war bisher das einzige Team, das dem HSV ein Bein stellen konnte. Bis zum wichtigen Rückspiel Ende Februar in Merzig gilt es für die Jungs von Trainer

Tom Paetow, den Druck auf die Wölfe hochzuhalten. Zum Jahresstart räumte die HG II schon mal zwei dicke Brocken erfolgreich aus dem Weg: Den Vierten HSG TV A/ATSV Saarbrücken (14:12 Punkte) um den zehnfachen Torschützen Alexander Herzig besiegten die Saarlouiser daheim mit 38:30, gefolgt vom 29:22-Derbysieg

bei der HSG Fraulautern-Überherrn. Rückraumakteur Silas Geis war in beiden Partien bester Saarlouiser Werfer, nach neun Toren gegen die Saarbrücker „Löwen“ kam er in Überherrn auf acht Treffer. Mit dem dortigen Erfolg baute der Regionalliga-Absteiger sein Punktekonto auf 22:4 Zähler aus, die „Falken“ sind gleichauf mit den Löwen Fünfter.

Dieselbe Ausbeute wie die HG II weist auch die HSG Völklingen, das Team von Trainerin Nadine Wieme auf. Mit 13 Toren steuerte Philipp Kiefer im Jahresauftakt den Löwenanteil zum 44:19-Kantersieg bei Kellerkind Black Bulls Alweiler bei. Im ersten Heimspiel nach der Pause musste der Vizemeister gegen den TuS Brotdorf mehr kämpfen, lag zur Halbzeit gegen die von Dominik Rifel (sieben Tore) angeführten Gäste gar 11:12 zurück, ehe ein Zwischenspurt in Hälfte zwei die Partie für Völklingen in die richtigen Bahnen lenkte. HSG-Topwerfer Niklas Louis (sieben Treffer) beschloss einen 6:0-Lauf zum 23:16 (46.) und zur Vorentscheidung. In Abwesenheit von Torgarant Niklas Hoff (Fußbruch) zeigten sich auch Nils Lauer (sechs) und

Oberliga Männer

1.	Merzig/Hilbringen	13	450:313	24:2
2.	HG Saarlouis 2	13	433:330	22:4
3.	HSG Völklingen	13	469:344	22:4
4.	TVA/ATSV	13	386:365	14:12
5.	Fraulautern-Üb.	13	365:369	14:12
6.	TV Homburg 2	11	306:293	12:10
7.	TuS Brotdorf	12	327:348	11:13
8.	TV Niederwürzbach	13	342:387	11:15
9.	Dillingen/Diefflen	12	294:322	10:14
10.	SG Zweibrücken 2	12	295:372	5:19
11.	Black Bulls Alweiler	13	253:404	3:23
12.	HC Schmelz	12	306:379	2:22

Lars Kron (fünf) bei der Generalprobe vor dem Topspiel bei Spitzenreiter Merzig-Hilbringen gut aufgelegt. „Zu Hause sind wir nochmal stärker. Das wollen wir gegen Völklingen zeigen“, gab sich Kincses optimistisch, auch das Rückspiel in eigener Halle zu gewinnen. Generell sagt er: „Ich glaube nicht, dass sich ein Team klar absetzen kann. Es wird bis zum Ende ein enges Rennen bleiben.“

In den Niederungen der Oberliga kassierte die SG Zweibrücken II in ihrem Jahresauftakt gegen Niederwürzbach nach einem Einbruch in Hälfte zwei eine heftige 26:35 (17:16)-Heimpleite und bleibt mit 5:19 Punkten Dritttletzter. Der TVN um seine Topwerfer Yannick Pressmann (neun Tore) und Johannes Leffer (acht) kletterte mit 11:15 Zählern derweil auf Rang acht. Ganz unten wird die Luft für Alweiler (3:23 Punkte) und den HC Schmelz (2:22) zusehends dünner. Gerade für das Schlusslicht lief der Jahresstart denkbar unglücklich: Schmelz musste sich zu Hause den Überherrscher „Falken“ in letzter Sekunde 26:27 beugen. Mit seinem zehnten Tor der Partie sorgte Marc Jung per Siebenmeter mit der letzten Aktion für den Sieg der fünftplatzierten Gäste. Für die weiter sieglosen Schmelzer waren elf Tore von Yannik Jungblut nicht genug. Schon im letzten Spiel vor der Weihnachtspause hatten sie in Zweibrücken (25:26) nur knapp verloren

DAVID BENEDYCZUK



Einer gegen alle: Für Völklingens Niklas Louis (mit Ball) gibt es gegen die Saarlouiser Wand – bestehend aus Silas Geis, Wladislav Kurotschkin und Alexander Zwing (von links) – kein Durchkommen. Louis erzielte zwar sieben Tore und war mit Niklas Hoff bester Werfer der Gäste. Trotzdem gab es eine Klatsche.

Anzeige



**Allgäuer
Latschen
Kiefer®**

**Bleiben
Sie mobil**

**Mobil Gel
intensiv**
Mit Mobil Pflegeformel



- Spezialkosmetikum mit Original Latschenkiefernöl
- Zur Unterstützung von Massagen bei Muskelkater und Verspannungen

Dr. Theiss Naturwaren GmbH | Michelinstr. 10, 66424 Homburg | www.latschenkiefer.de



Moskito-Zweite auf makellosem Meisterweg

Die HSG Marpingen-Alsweiler II liegt nach gut der Hälfte der Saison im Saar-Oberhaus klar auf Titelkurs. Im Idealfall kann das Team von Trainer Tim Kipper sogar den Viertliga-Aufstieg ins Visier nehmen.



SG-Kreisläuferin Lea Bullacher wird von den Marpingerinnen Jessica Schäfer (links) und Deborah Lux in die Mangel genommen.

Mit zehn Siegen aus den ersten zehn Spielen zeigten die Oberliga-Damen der HSG Marpingen-Alsweiler II bisher eindrucksvoll, dass sie das Maß der Dinge im Saar-Oberhaus sind. Jetzt fangen die Gegner sogar schon an, die Punkte kampflos an das Team von Trainer Tim Kipper abzutreten, könnte man angesichts des Rückziehers der HF Köllertal mutmaßen, die ihre am vorletzten Januar-Wochenende angesetzte Partie beim Primus überraschend absagten. Offiziell wegen Spielermangel, nachdem sie sechs Tage zuvor noch einen 25:23 (12:10)-Coup beim Zweiten HG Saarlouis gelandet hatten. „Das ist schon krass, aber es scheint eine schwierige Situation gewesen zu sein, die den Schritt unausweichlich machte“, blickte Kipper auf den „geschenkten“ elften Saisonsieg. Durch den nächsten Saarlouiser Patzer bei Kellerkind HSG Ottweiler/Steinbach, wo zehn Tore von Angela Bruno nur für ein 29:29 (13:12) gut waren, liegt die „Moskito“-Zweite (22:0 Punkte) schon fünf Minuszähler vor dem ärgsten Verfolger. Während die HSG Marpingen-Alsweiler II in der Liga dominant auftrat, kassierte sie im Saarlandpokal unlängst die erste Saisonniederlage. In Runde drei unterlagen die Moskitos II in der Sporthalle Alsweiler überraschend Oberligarivale FSG Oberthal/Hirstein mit 21:27 und verpassten das Top-Vier-Endturnier. „Es war eine verdiente Niederlage. Oberthal hat es an dem Tag gut gemacht, wobei wir auch viel Luft nach oben hatten. Das soll die Leistung des Gegners aber nicht schmälern“, sagte Kipper zur unlieb-

samen Premiere, der mit dem 30:23 (17:10) bei der SG Zweibrücken jedoch eine starke Reaktion folgte. Jessica Schäfer war mit sieben Toren treffsicherste Moskito-Akteurin, Franziska Hubertus, Deborah Lux und Solveig Petrak trafen je vier Mal. Für die SG von Trainer Rüdiger Lydorf war Lejla Carkadzija mit sechs Toren beste Schützin.

In den Februar-Topspielen gegen die drei direkten Verfolger könnte der Spitzenreiter die Meisterschaft schon so gut wie perfekt machen. Erst folgt das rasche Wiedersehen mit Oberthal (15:9 Punkte), das trotz einer 31:36-Niederlage beim ASC Quierschied vorerst Dritter blieb, danach die Auftritte beim Zweiten Saarlouis (19:5 Zähler) und bei der aktuell vierten HSG

SC Altenkessel/ATSV Saarbrücken (14:8). Ob im Fall der Meisterschaft sogar der Aufstieg in Betracht käme, müsse laut Sportvorstand Manfred Wegmann erst noch intern besprochen werden. Unabhängig davon, dass auch die Regionalliga-Mannschaft ihre gute Ausgangslage krönen müsste und beiden HSG-Vertretungen dann eine harte Aufstiegsrunde bevorstünde, verwies Wegmann auf den enormen finanziellen und organisatorischen Mehraufwand eines Doppel-Aufstiegs, der nur schwer zu stemmen wäre.

In Sachen Entscheidung ist durchaus Eile geboten, die Lizenzierungsunterlagen müssen bis Mitte März eingereicht sein. Das Regionalliga-Team von Trainer Andreas Moßmann (25:1 Zähler) liefert sich ein Kopf-an-Kopf Rennen mit Spitzenreiter TSG Haßloch (29:1), der zwei Spiele mehr bestritt. Holen die Moskitos die Meisterschaft, ginge es in einer Aufstiegsrunde gegen den Meister der Regionalliga Bayern und die zwei Ersten in Baden-Württemberg um zwei Drittliga-Tickets. Auch Kippers Team müsste für den Aufstieg in einer Vierer-Runde bestehen. In der unteren Tabellenhälfte der Oberliga geht es derzeit eng zu. Quierschied verschaffte sich mit dem Sieg über Oberthal, bei dem Lea Sophie Knapp (14 Tore) und Veronika Gawron (elf) herausragten, als Siebter (8:14 Punkte) etwas Luft. Der TV Kirkel sprang durch ein 29:26 (14:13) bei der HSG Birkenfeld/Nohfelden-Schwarzenbach auf acht (7:15), dahinter folgten Zweibrücken (6:16) sowie Birkenfeld und Ottweiler/Steinbach (je 5:19) als Schlusslichter. **DAVID BENEDYCZUK**

Oberliga Frauen

1.	Marpingen-Alsw. 2	11	311:217	22:0
2.	HG Saarlouis	12	319:297	19:5
3.	Oberthal/Hirstein	12	346:298	15:9
4.	HSG TVA/ATSV	11	271:260	14:8
5.	HF Köllertal	10	253:241	12:8
6.	TV Merchweiler	11	278:272	11:11
7.	ASC Quierschied	11	275:334	8:14
8.	TV Kirkel	11	280:293	7:15
9.	SG Zweibrücken	11	292:341	6:16
10.	Birkenfeld/N. - S.	12	294:318	5:19
11.	Ottweiler/Steinbach	12	275:323	5:19
12.	Fraulautern-Üb.	0	0:0	0



Der Klassenerhalt ist greifbar nah

Die Damen des HSV Merzig-Hilbringen holen aus den ersten vier Rückrundenpartien sieben Punkte und kommen dem Saisonziel Klassenerhalt immer näher – Trainer Berthold Kreuser hört nach der Saison auf.

Sechs Punkte aus elf Partien waren nicht gerade eine gute Ausbeute für die Damen des HSV Merzig-Hilbringen in der Vorrunde der Regionalliga Südwest. Auch wenn der Aufsteiger wusste, dass die Anforderungen in der neuen Spielklasse deutlich größer sind, hatte man sich insgesamt mehr ausgerechnet. Doch die Merziger Wölfinnen haben zu Beginn der Rückrunde zurück in die Spur gefunden und konnten gegen die direkten Kontrahenten aus Mundenheim, Koblenz und Sobernheim jeweils doppelt punkten. Im Spiel gegen das Top-Team aus Mainz-Bretzenheim stand man kurz vor dem Ende ebenfalls kurz vor dem Sieg, musste sich jedoch letztlich mit einem Punkt zufriedengeben, ein wichtiger Zähler, der im Abstiegskampf am Ende noch entscheidend werden kann.



Trainer Berthold Kreuser hört zu Saisonende auf.



Mit fairen Mitteln kaum zu stoppen: Die Merzigerin Rebecca Bold (am Ball) war im Heimspiel gegen die VTV Mundenheim die beste Werferin der Partie. Sie steuerte neun Tore zum 30:20-Sieg des HSV bei.

Die Dritte Liga ruft

Die Handballerinnen der HSG Marpingen-Alsweiler sind die Überflieger der Regionalliga. Ohne eine einzige Saison-Niederlage führen sie die Tabelle zur Winterpause an. Und die zweite Mannschaft liegt in der Oberliga ganz vorne.

Es läuft alles auf das große Meisterschafts-Derby gegen die TSG Hassloch hinaus (Termin am 7. März, 18 Uhr in der Marpinger Sporthalle). Beide Teams liegen derzeit mit einem Verlustpunkt aus der Vorrunde an der Spitze und werden sich in dem entscheidenden Spiel nichts schenken. Vielleicht kann der Heimvorteil das Zünglein an der Waage sein. Der Sieger wird wohl in der nächsten Saison in der Dritten Liga seine Zelte aufschlagen. Ein Sieg der Marpinger wäre auch deshalb wichtig, weil dann die zweite Mannschaft als Oberligameister eine Chance zum Aufstieg in die Regionalliga hätte.

Bei aller Euphorie in den vergangenen Wochen gab es zu Beginn des Jahres eine traurige Nachricht beim HSV: Berthold Kreuser wird den Trainerjob am Ende der Saison an den Nagel hängen und nach sechsjähriger Tätigkeit in den Ruhestand gehen. „Das ist und bleibt meine Mannschaft, auch wenn ich im nächsten Jahr nicht mehr auf der Bank sitzen werde. Die Mädels sind mir in den letzten sechs Jahren so ans Herz gewachsen, dass mir die Entscheidung sehr schwergefallen ist und ich jetzt schon Bauchschmerzen habe, wenn ich an das letzte Spiel denke. Trotzdem, ich werde dieses Jahr 64 Jahre alt, war mehr als 55 Jahre als Spieler und Trainer im Handball tätig, dann wird es irgendwann auch mal Zeit aufzuhören“, sagt Kreuser.

Berthold Kreuser zieht eine positive Bilanz. „Die Mädels haben in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung genommen, die ich selbst so nicht erwartet habe. Auch wenn es nicht immer einfach war, muss ich allen Spielerinnen ein riesiges Kompliment machen. Wie sie den Weg mitgegangen sind, hat einfach sehr viel Spaß gemacht. Wenn ich an die letzte Saison denke, mit der ungeschlagenen Meisterschaft, der unglaublichen Relegation und dem damit verbundenen Aufstieg, dafür lebt man als Trainer“, so der noch 63-Jährige.

Für die aktuelle Runde in der Regionalliga Südwest sieht es mittlerweile mit dem Ziel Klassenerhalt recht gut aus. „Ich bin sehr stolz auf die Mädels. Ich hoffe, dass wir in den nächsten Wochen noch den einen oder anderen Punkt holen werden, um nicht noch einmal in den Abstiegsstrudel zu geraten. Wenn ich dann Ende März den Trainerjob aufgabe und wir den Klassenerhalt geschafft haben, wäre das ein perfekter Abschluss für mich. Trotzdem weiß ich jetzt schon: Ich werde meine Mädels sehr vermissen.“

JÜRGEN BECKER

Regionalliga Frauen

1.	TSG Haßloch	15	439:308	29:1
2.	Marpingen-Alsw.	13	421:262	25:1
3.	Mainz-Bretzenh. 2	14	350:285	22:6
4.	HSG Wittlich	14	383:359	17:11
5.	HSG Hunsrück	14	368:336	17:11
6.	SF Budenheim	15	407:365	15:15
7.	Merzig/Hilbringen	15	329:371	13:17
8.	VTV Mundenheim	15	356:443	11:19
9.	Südpfalz Tiger	15	349:423	8:22
10.	HC Koblenz	15	344:420	8:22
11.	TV Bodenheim	13	264:316	4:22
12.	HSV Sobernheim	14	296:418	3:25

Wir stellen vor ...

... Männerspielwart Stefan Hawner

Der Heimatverein ist der SV Fraulautern, heute die HSG Fraulautern-Überherrn, wo er auch einige Einsätze in der Oberligamannschaft hatte. Dort führt er als Vorsitzender die Geschäfte und schätzt seine ehrenamtlichen Stunden pro Woche mit acht Stunden ein. Sein großer Lehrmeister war Udo Philipp (Diefflen), mit dem im Kreisspielausschuss West zusammengearbeitet hat. Als 2023 Jürgen Schank als Männerspielwart zurücktrat, hat Hawner beim nächsten Verbandstag diese Position übernommen.



Im Wesentlichen geht es darum, die Spielpläne der Männer-Staffeln auszuarbeiten und den Ergebnisdienst zu vollziehen. Wichtig ist die Auslosung und Durchführung der Pokalrunde zum Autohaus-Deckert-CUP. Als Mitglied der Technischen Kommission sind die Erstellung des Saisonkalenders und die Durchführungsbestimmungen wichtige Aufgaben.

Stefan Hawner ist von Beruf Einzelhandelskaufmann, ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.

REDAKTION



Wir stellen vor ...

... Frauenwart Ernst Hein

Ich begleite das Amt als Frauenwart seit neun Jahren. Die größte Herausforderung in dieser Zeit war die Einführung der Verbandsliga der Frauen und die Einführung der eingleisigen Bezirksliga. Wir haben mit Marpingen/Alweiler und Merzig/Hilbringen zwei Mannschaften, die den HV Saar hervorragend auf Regionalebene vertreten. Diese Spitzenmannschaften brauchen wir, um in der Breite weiter bestehen zu können.

Es sind diese tollen Leistungen in der Spitze, die unsere Nachwuchsspielerinnen für ihre Motivation brauchen. Aber auch neue Spielerinnen können im Kinder- und Jugendalter für den Handballsport begeistert werden.

Mit der Digitalisierung unseres Spielplans und der Einführung von Phonix sind die Tätigkeiten des Frauenwartes als spielleitende Stelle im Frauenhandball auf ein ansehnliches Maß gesunken. Heute können sich die Klassenleiter, egal wo sie sich auf der Welt befinden, ins System einloggen und online die Spielberichte bearbeiten.

Genauso ist das Bearbeiten von Spielverlegungen. Es ist mir gelungen mit Sonja Gilcher und Nicolas Hein zwei Klassenleiter für die unteren Klassen zu gewinnen.

Die Spielplanerstellung beginnt im Dezember mit dem Saisonplan und wird auf der ersten Sitzung der Technischen Kommission Anfang des Jahres erstmalig besprochen. Im Frühjahr wird unser Saisonplan mit den Vorgaben des Spielplans der Regionalliga RPS abgeglichen. Sobald die Auf- und Absteiger der laufenden Saison feststehen, werden die Rasterpläne der nächsten Saison erstellt und an die Vereine geleitet.



Eine weitere Funktion als Frauenwart ist Pokalleiter der Frauen. Höhepunkt jeder Pokalrunde ist das Final Four in der Joachim-Deckarm-Halle an Ostermontag in Saarbrücken.

Verwurzt bin ich beim HC Perl. Meine handballerische Karriere begann 1983 mit der Gründung einer Herrenmannschaft. Bis dato war Perl eine Frauenhandball-Hochburg. Seit 1990 bin ich 1. Vorsitzender vom HC Perl e.V.. 1999 habe ich den B-Trainerschein abgelegt. Meine Trainertätigkeiten belaufen sich vornehmlich auf den Jugendbereich im HC Perl. Insbesondere die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an den Handballsport liegt mir sehr am Herzen. Mit der Einführung des Jugendkonzeptes im HC beginnen wir mit 4-jährigen Kindern im Bambini und Minihandball. Kontaktaufnahme erfolgt durch Spielnachmittage im Kindergarten und Grundschulen.

Viele Kinder finden dann den Weg in unseren Trainingsbetrieb. (siehe auch HabaMa, Heft 3-2024, S.30-31)

Beim HC Perl sind alle Jugend-Altersklassen bei den Mädchen besetzt. Wir geben Talente ab und nehmen gerne Spieler auf. Mit Michael Schulz haben wir einen ehemaligen Jugendspieler in

der Handball-Bundesliga. Aber auch Spieler wie David und Lars Pffiffer, Vanessa Wallerich, Michael Arnold oder Gabin und Jules Girard-Houin haben in Perl mit dem Handball begonnen.

Für unsere erfolgreiche Ausbildung wurden wir 2019 mit der Herrmann-Neuberger-Plakette ausgezeichnet.

REDAKTION

Unsere Energie kann Vereine fördern.

Mit unserem Förderprogramm **WATT für Deinen Verein** unterstützen wir saarländische Organisationen und Projekte.

energis.de/verein



Engagiert, leidenschaftlich, unverzichtbar – Danke an alle Volunteers!

Sie sind die stillen Heldinnen und Helden einer jeden Großveranstaltung: die Volunteers. Auch bei der Handball-WM der Frauen in Deutschland waren sie ein unverzichtbarer Bestandteil des Turniers und haben mit ihrem Einsatz maßgeblich zum Erfolg der Weltmeisterschaft beigetragen.

Im Schnitt waren die Volunteers rund sechs Stunden pro Tag im Einsatz – oft mit einem Lächeln im Gesicht. Pro Turniertag waren durchschnittlich rund 80 Volunteers gleichzeitig im Einsatz – eine Zahl, die verdeutlicht, wie wichtig jede einzelne helfende Hand war.

Die Bereiche in denen die Volunteers unterstützt haben, könnten vielfältiger nicht sein. Zum einen wurde das Akkreditierungszentrum besetzt, dazu zählte der Empfang von Journalist*innen und Kamerteams. Außerdem gab es Auf- und Abbauhelfer*innen sowie Fahrdienste. Neben dem Volunteer-Management haben einzelne Personen in den Hotels unterstützt oder live beim Spielgeschehen als Wischer*in oder bei den Zeremonien.

Zusätzlich zu den klassischen Volunteer-Aufgaben gab es bei der Heim-WM auch spezialisierte Rollen, wie die Team-Guides, die die Nationalmannschaften begleitet haben. Außerdem auch Referee-Guides, die sich um die Schiedsrichter:innen kümmerten und zu guter Letzt Scouter, die die Spiele analysierten. Diese Funktionen erforderten besonderes Verantwortungsbewusstsein, Flexibilität und Engagement für die Abläufe eines internationalen Turniers.

Der Deutsche Handballbund bedankt sich in Stuttgart bei 130 Volunteers und in Trier bei 133! Davon waren insgesamt 148 weibliche Engagierte involviert.

Die Heim-WM der Frauen in Deutschland war nicht nur ein sportliches Highlight, sondern auch ein starkes Zeichen für Gemeinschaft, Engagement und Zusammenhalt. All das wäre ohne die Volunteers nicht möglich gewesen.

Aus dem Saarland waren auch Freiwillige im Einsatz, u.a. auch unser HVS-Vizepräsident Jugend, Christoph Schacht.

DHB-PRESSE



Die deutsche Mannschaft spielte ein begeisterndes Turnier.

IMAGO/wolf-sportfoto

Der Start einer neuen Ära?

Nach dem Silber-Coup wollen die deutschen Handballerinnen Dauergast in WM-Endspielen werden. Bundestrainer Markus Gaugisch bleibt an Bord.

Vogel: „Könnte eine geile Zukunft für uns werden“

Der größte Erfolg im deutschen Frauenhandball seit dem Titel 1993 macht die DHB-Frauen hungrig auf mehr. „Wenn man das einmal erlebt hat, dann will man es nicht mehr vermissen. Deutschland kann Handball“, stellte Rückraumspielerin Emily Vogel stolz fest und mutmaßte: „Ich glaube, das könnte eine geile Zukunft für uns werden.“ Der Status vom ewigen Viertelfinal-Verlierer ist passé. „Jetzt kommt vielleicht die Generation geiler Handball“, kündigte Bundestrainer Markus Gaugisch verheißungsvoll an. In nahezu identischer Besetzung könnte das DHB-Team eine neue Ära im Frauenhandball prägen. Routiniers wie Xenia Smits (31) oder Emily Vogel (27) können noch viele Jahre spielen. Gleichzeitig schlummert in den WM-Debütantinnen um Aimée von Pereira riesiges Potenzial. „Diese Mannschaft ist Gold wert“, befand Smits.

Nach TV-Debatte: Wer überträgt in den nächsten Jahren?

Je erfolgreicher der Handball, desto größer das Interesse der Medien. Die K.o.-Spiele im Free-TV hatten jeweils mehrere Millionen Zuschauer vor die Bildschirme gelockt.

Bundesstützpunkte sollen 2027 eröffnet werden

Der Silber-Coup und die Begeisterung der Fans vor Ort lassen die DHB-Frauen jedenfalls träumen. Von volleren Hallen in der Bundesliga. Von Mädchen, die ihnen nacheifern und Kindern, die mit dem Handball beginnen. Michelmann warnte, dass dieser Erfolg keine Momentaufnahme sein dürfe. „Es geht darum, die nötigen Strukturen zu schaffen, um dauerhaft den Anspruch anmelden zu können, im Halbfinale zu stehen“, sagte der DHB-Präsident.

Auf diesem Weg sollen die Bundesstützpunkte helfen. Jeweils einer soll 2027 in Leipzig und Stuttgart eröffnet werden, zwei weitere im Norden und Westen sollen folgen. „Hinter dem Modell steckt die Philosophie, die Spielerinnen individuell zu stärken, um später mit einer Weltklassemannschaft aufzutreten. Natürlich müssen wir auch dafür sorgen, dass die Frauen in ihrer aktiven Zeit vom Handball leben können“, erklärte Michelmann.

DHB-PRESSE



WM-Atmosphäre im Saarland

Große Emotionen und begeisterter Nachwuchs bei der Mini-WM des HV Saar in Niederwürzbach

Eine große Bühne bot sich am 14. Dezember den kleinen Handballtalenten im Saarland. Anlässlich der Frauen-Handball-Weltmeisterschaft brachte der HV Saar mit der Mini-WM internationales Flair in die Würzbachhalle. Die jungen Nachwuchsspieler*innen erlebten dabei ein besonderes Turnierformat, bei dem sie in die Rollen der teilnehmenden WM-Nationen schlüpfen konnten.

Bereits zu Beginn des Turniers herrschte in der Würzbachhalle eine mitreißende Atmosphäre. Eltern, Geschwister und Freunde - ausgestattet mit Fan-Shirts und Fahnen - unterstützten die Teams lautstark. Ein besonderer Gänsehautmoment entstand, als die Mini-Nationalteams



mit ihren Flaggen zu den Klängen der jeweiligen Nationalhymnen in die Halle einzogen.

Es folgten spannende und umkämpfte Gruppenspiele, begleitet von großem Einsatz und lautem Jubel auf den Rängen. Am Ende setzten sich die Teams aus den Niederlanden und Spanien durch und zogen ins Finale ein.

Ganz im Sinne des WM-Mottos „Hands up for more“ wurde an diesem Tag nicht nur Handball gespielt, sondern auch die Begeisterung und Leidenschaft für den Sport generationenübergreifend erlebbar gemacht. Die kleinen Stars

rockten die Bühne eindrucksvoll - und am Ende waren sich alle einig: ein tolles Format, das auf jeden Fall wiederholt werden muss!

Teilnehmende Teams

Niederlande (HC Schmelz) – Weltmeister
Spanien (JSG SB-West) – Vizeweltmeister
Norwegen (TV Birkenfeld) – 3. Platz
Brasilien (JSG Süd-Ostsaar) – 4. Platz
Schweden (Rilchingen-Hanweiler)
Frankreich (HSG Ottweiler-Steinbach)

SABINE RIEHM

Fotos: HVS

Leistungsmotivation, Trainerqualität und Vertrauen

Die Bundestrainerin für den weiblichen Jugendbereich führt in Saarbrücken einen Fortbildungslehrgang für weibliche Mannschaften und Trainer durch. Nach WM-Silber für uns ein wichtiger Termin, um die Stimmungslage im DHB zu erkunden. Wir haben für die Leser des HandballMagazins grundlegende Fragen an Heike Ahlgrimm gestellt.

Wir haben bei den weiblichen Mannschaften international im Jugendbereich große Erfolge zu verzeichnen – warum ist das so?

Heike Ahlgrimm: Unsere Erfolge im weiblichen Jugendbereich sind das Ergebnis jahrelanger, konsequenter Arbeit. Wir profitieren von einer verbesserten Talentsichtung, gut ausgebildeten Trainerinnen und Trainern sowie einer engen Verzahnung zwischen Vereinen, Landesverbänden und Nationalmannschaften.

In den Vereinen, an den Stützpunkten und in den Landesverbänden wird mit enormer Leidenschaft gearbeitet. Wir haben Trainerinnen und Trainer, die Mädchen nicht nur handballerisch ausbilden, sondern sie als Persönlichkeiten begleiten.

Hinzu kommt, dass wir frühzeitig Wert auf technische Ausbildung, Spielintelligenz, Mut und Eigenverantwortung legen. Unsere jungen Spielerinnen trauen sich etwas zu – und sie dürfen Fehler machen. Diese ganzheitliche Ausbildung zahlt sich auch im internationalen Vergleich aus.

Wie können wir die derzeitige positive Grundstimmung nach der erfolgreichen WM nutzen?

Heike Ahlgrimm: Diese WM hat gezeigt, welches Potenzial und welche Strahlkraft der weibliche Handball besitzt, was möglich ist, wenn wir gemeinsam an etwas glauben. Dieses Momentum müssen wir nutzen und sichtbar bleiben – in den Medien, in den Hallen, in den Köpfen der jungen Mädchen. Und Kinder haben jetzt auch Nationalspielerinnen wie Kathi Filter, Antje Döll, Emily Vogel und viele mehr als Idole. Dadurch entsteht Identifikation. Diese Emotionen sind der Schlüssel. Die WM war ein Startsignal. Den Schwung müssen wir für unsere Talente mitnehmen und langfristig verankern. Nachwuchsgewinnung, Trainerqualifizierung und Vereinsentwicklung sind Bausteine.

Wie können wir die Entwicklung der Top-Talente im weiblichen Bereich fördern?

Heike Ahlgrimm: Top-Talente brauchen vor



allem: Zeit, Vertrauen und ein Umfeld, das Entwicklung über kurzfristigen Erfolg stellt. Wir müssen individuell denken, nicht nur in Ergebnissen. Jede Spielerin bringt andere Stärken, andere Bedürfnisse und andere Lebensrealitäten mit.

Wichtig ist eine enge Verzahnung von Schule, Verein und Verband.

Belastungssteuerung, mentale Stärke und körperliche Gesundheit spielen dabei eine zentrale Rolle.

Wir müssen den jungen Spielerinnen ermöglichen, sich sportlich und persönlich zu entwickeln – ohne sie zu früh zu überfordern. Mentale Stärke, Eigenverantwortung und Verletzungsprävention spielen dabei eine ebenso große Rolle wie Athletik und Technik.

Wie wollen Sie positive Umfeldler im weiblichen Nachwuchsbereich schaffen?

Heike Ahlgrimm: Positive Umfeldler entstehen dort, wo junge Spielerinnen sich wertgeschätzt fühlen und Vertrauen spüren. Wenn Spielerinnen erleben, dass Verband, Verein, Trainer und Mitspieler an sie glauben und gemeinsam hinter ihnen stehen, entsteht etwas

sehr Kraftvolles: Motivation, Bindung und der Mut, ihren Weg im Handball konsequent zu gehen. Genau dieses Gefühl brauchen wir im weiblichen Nachwuchsbereich. Für mich sind die Bundesstützpunkte hier auch ein wesentlicher Schritt. Sie sollen Orte sein, an denen Mädchen hochwertige Ausbildung, persönliche Betreuung und echte Perspektiven erhalten. An den Bundesstützpunkten wollen wir klare Standards setzen – in der Trainingsqualität, in der Betreuung und in der Haltung gegenüber den Spielerinnen. Es geht darum, leistungsorientiert zu arbeiten, ohne den Menschen aus dem Blick zu verlieren. Wenn wir es schaffen, dass Mädchen an den Bundesstützpunkten nicht nur besser Handball spielen lernen, sondern auch Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Begeisterung entwickeln, dann legen wir genau dort den Grundstein für nachhaltigen Erfolg im weiblichen Handball. Gleichzeitig bleibt der Verein ein ganz wichtiger emotionaler Anker. Deshalb ist mir das Zusammenspiel zwischen Stützpunkt, Verein und familiärem Umfeld besonders wichtig. Wenn alle Beteiligten im Austausch stehen und dieselben Werte leben, entstehen Stabilität und Vertrauen.

Welche Voraussetzungen müssen in den Landesverbänden geschaffen werden?

Heike Ahlgrimm: Die Landesverbände sind die Basis unserer Arbeit. Dort entscheidet sich, wie viele Mädchen wir für den Handball begeistern können und wie gut sie auf ihrem Weg begleitet werden.

Wichtig sind klare Konzepte für den weiblichen Bereich, gut ausgebildete Trainerinnen und Trainer und feste, verlässliche Strukturen. Talentförderung muss geplant und nachhaltig sein.

Außerdem brauchen wir noch mehr Zusammenarbeit – zwischen Vereinen, Landesverbänden und dem Verband insgesamt. Wenn wir Erfahrungen teilen und gemeinsam Verantwortung übernehmen, schaffen wir eine starke Grundlage für die Zukunft des weiblichen Handballs in Deutschland.

Frau Ahlgrimm, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Vita von Heike Ahlgrimm

Geboren 1975, in Leipzig, erste Vereine waren Neubrandenburg und Rostock, dann der Wechsel in die Frauen-Bundesliga nach Blomberg-Lippe, später Buxtehude und Bayer Leverkusen. Als Rückraumspielerin war Heike Ahlgrimm 90 mal für die deutsche Nationalmannschaft im Einsatz und erzielte dabei 148 Tore. Größte Erfolge als Spielerin waren die Teilnahme an zwei Europameisterschaften (2000 und 2002 und an einer Weltmeisterschaft (2003). Zum Ende Ihrer aktiven Zeit wechselte Heike Ahlgrimm ins Trainergeschäft, übernahm zunächst Blomberg-Lippe, wurde Jugendkoordinatorin in Leverkusen und übernahm dann 2016 den Zweitligisten Bensheim-Auerbach, stieg 2017 in die erste Liga auf und stand 2025 im Finale des DHB-Pokals. Seit September 2025 ist sie als Chef-Bundestrainerin des weiblichen Nachwuchsbereichs beim DHB tätig.



Jahrelang spielten die HF Untere Saar auf überregionaler Ebene – wie hier 2008 gegen die HG Saarlouis in der Regionalliga. In der voll besetzten Thielsparkhalle bezwingt Andreas Dörr den Saarlouiser Torhüter Jens Ehrich.

HF Untere Saar als Marke etablieren

Für viele kam es vielleicht überraschend – für die Verantwortlichen des HSV Merzig-Hilbringen und des TuS Brotdorf hingegen nicht: Beide Traditionsvereine führen ihre Handball-Abteilungen zur kommenden Saison wieder unter dem Namen HF Untere Saar zusammen. Damit wird eine Idee wiederbelebt, die 2014 nach rund 13 Jahren beendet wurde. Seitdem gingen beide Vereine getrennte Wege, blieben aber über die Jahre, vor allem im Jugendbereich, in engem Austausch. Nun soll die Kooperation strukturell gefestigt und die Handballstadt Merzig langfristig als Marke im Saarland etabliert werden. Ziel: die Rückkehr in die Top Drei des saarländischen Handballs.

Während der HSV Merzig-Hilbringen im Dezember seine Mitglieder in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung über den Zusammenschluss abstimmen ließ, informierte der TuS Brotdorf seine Mitglieder im Rahmen eines Informationsabends, dass man ab der Saison 2026/2027 wieder als HF Untere Saar antreten werde. Im Gespräch erklären die beiden Vorsitzenden, Dr. Christian Quintes (HSV) und Till Bost (TuS), Hintergründe und Ziele.

„Nachdem wir uns Mitte November über die künftige Zusammenarbeit im Jugendbereich ausgetauscht hatten, wurde schnell klar, dass eine engere Kooperation auch im Aktivenbereich sinnvoll ist“, betont Dr. Christian Quintes. Nach einer Vorstandssitzung unseres Vereins, in der wir die nächsten Schritte besprachen, kam es zum Treffen beider Vorstände. Dabei wurde schnell klar, dass ein gemeinsamer Nen-

ner vorhanden ist – und wir diesen Weg nun gemeinsam gehen wollen“, so Quintes weiter. Auch für Till Bost war die Entscheidung folgerichtig: „In den letzten Jahren haben wir im Jugendbereich viele Talente entwickelt. Probleme gab es dann beim Übergang in den Aktivenbereich. Mit dem Zusammenschluss wollen wir eine gemeinsame Identität schaffen, den Breitensport in allen Altersklassen fördern und jedem Spieler die Möglichkeit geben, bei der HF Handball zu spielen.“ Einfach war der Beschluss dennoch nicht – auch weil die HF Untere Saar schon einmal scheiterte. Zudem stieß die Geschwindigkeit der Entscheidung bei einigen Mitgliedern auf Skepsis. Doch Quintes sieht klare Vorteile: „Die handelnden Personen sind heute andere als damals, und ich glaube, dass es für beide Vereine eine Win-Win-Situation ist. Wir bündeln Kompetenzen, verbessern die Förderung und wollen mit eigenen Spielern – sowohl im Jugend- als auch im Aktivenbereich

– in allen Spielklassen von der Regionalliga bis zur Bezirksliga vertreten sein.“

Bost ergänzt: „Es muss nicht jeder diesen Weg mitgehen, und ich sehe das dann auch nicht als persönliche Niederlage, aber ich bin überzeugt: „Wir können in Merzig wieder Spitzenhandball direkt vor der Haustür bieten. Auf Dauer wollen wir uns unter den Top Drei im Saarland etablieren. Perspektivisch soll das aus unserer gemeinsamen Jugendarbeit wachsen, um so Talente in den aktiven Bereich zu überführen.“

Organisatorisch bleiben beide Vereine auch künftig eigenständig. In mehreren Arbeitsgruppen (Herren, Damen, Jugend, Finanzen, Spielbetrieb und Training, Social Media, Vereinsleben und die Marke HF) werden derzeit Konzepte ausgearbeitet.

Die Richtung ist klar: Der Weg für die HF Untere Saar ist geebnet, doch es bleibt für die Verantwortlichen beider Vereine noch viel zu tun.

JÜRGEN BECKER

Foto: Ruppenthal



Gewalt gegen Unparteiische

Das Phänomen des Schiedsrichters als Zielscheibe für aggressives Verhalten greift im Sport um sich. Besonders deutlich scheint es im Fußballsport zum Tragen zu kommen, aber auch im Handball ist diese Entwicklung zu beobachten. Marius Altmaier hat sich dieses Themas in einer empirischen Untersuchung (Bachelorarbeit für das Lehramt an Gymnasium) an der RPTU Kaiserslautern-Landau angenommen und unterbreitet Vorschläge für die Verantwortlichen in den Handball-Verbänden. Nach seinem Examen ist Marius Altmaier inzwischen wissenschaftlicher Mitarbeiter an der RPTU in Kaiserslautern, in Vorbereitung ist eine Doktorarbeit. Er ist für die HSG Kaiserslautern selbst sportlich aktiv und leitet mit seinem Gespannspartner Spiele der Männer-Oberliga und Jugend-Regionalliga.

Tatsächlicher Vorfall

„Ein Vereinskollege und ich waren an dem Tag als Schiedsrichter eingeplant. Das betreffende Spiel war mein viertes [zu pfeifendes] Spiel an dem Tag.

Wegen Meckern habe ich der Nr. 7 von [Verein A] eine 2 Minuten Zeitstrafe gegeben. Bei der Hinausstellung beleidigte mich der Spieler Nr. 7 als Hurensohn und bespuckte mich. Daraufhin habe ich ihm eine rote Karte zuzüglich blaue Karte gegeben. Der Spieler wirkte sehr wütend, man konnte sehen, wie er die Fäuste ballt. Ich habe den Spieler sodann vom Spielfeld verwiesen. Das Spiel ging dann ganz normal weiter.

Nach Spielende bin ich zum Zeitnehmertisch gelaufen um Endstand, Progression und jegliches abzugleichen. [...] Ich habe dann Richtung Tribüne geschaut und gesehen, dass der Spieler Nr. 7 über das Spielfeld auf mich zugekommen/zugerannt kam und direkt ausgeholt hat, um mich mit der Faust zu schlagen. Ich konnte sein rechtes Handgelenk festhalten, somit konnte er mich zum Glück nicht verletzen. [Der Vereinsverantwortliche für Schiedsrichter] stand hinter dem Zeitnehmertisch und hat mich zu sich gezogen damit ich außer Reichweite war, auch der Spieler Nr. 7 wurde von mehreren Personen weggezogen. Danach kam es zu Tumulten auf dem Spielfeld. Ich wartete in der Kabine hinter dem Zeitnehmertisch bis sich alles beruhigte. [...]

Ich hätte niemals gedacht, dass mir als Schiedsrichter sowas passieren würde. Ich bin schockiert und kann mir momentan nicht vorstellen, die nächste Zeit als Schiedsrichter ein Spiel leiten zu wollen/können.

Ich bin aber sehr gerne Schiedsrichter, daher werde ich sehr wahrscheinlich nicht aufhören zu pfeifen, aber muss das Ganze erst mal verdauen.“

In einer offiziellen Stellungnahme gegenüber seinem Landesverband beschreibt ein 18-jähriger Schiedsrichter, was ihm im Jahr 2022 bei einer Spielleitung widerfahren ist.

Der Anstoß zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser Thematik kam durch eigene Erfahrungen mit aggressivem Verhalten gegenüber dem Autor während einer Spielleitung in seiner Rolle als Schiedsrichter. Im Vorfeld der geplanten empirischen Untersuchung hat er einen Fragebogen mit seinem Landesverband und auch den SR-Verantwortlichen im DHB entwickelt und sich theoretisch mit den Fragen von Gewalt und Aggression auseinandergesetzt.

Die vorliegende Untersuchung umfasst eine Stichprobe von 574 Handballschiedsrichtern und erlaubt ein detailliertes Bild über deren Konflikt- und Gewalterfahrungen, Sicherheitswahrnehmung sowie motivationale Faktoren.

Das zentrale Ergebnis der Studie betrifft das Ausmaß erlebter Aggressionen gegen Handballschiedsrichter. Mehr als die Hälfte der Befragten berichtet davon, schon einmal verbalen und/oder physischen Aggressionen ausgesetzt gewesen zu sein. Mit 308 Befragten, die angeben, schon einmal beleidigt worden zu sein, stellen Beleidigungen die häufigste Erscheinungsform dar. Körperliche Angriffe kommen vergleichsweise selten vor (27 Befragte gaben an, schon einmal bei einer Spielleitung körperlich angegangen worden zu sein). Besonders auffällig bzgl. aggressivem Verhalten werden Zuschauer und Eltern bei Jugendspielen bewertet, wohingegen Spieler und Trainer deutlich weniger aggressiv wahrgenommen werden. Allerdings ist an dieser Stelle festzuhalten, dass etwa zwei Drittel der Unparteiischen über solche



Marius Altmaier

Vorfälle hinwegsehen und sie nicht in den Spielberichtsbogen eintragen. Das kann dazu führen, dass aggressives Verhalten (v. a. Beleidigungen) nicht reduziert, sondern eher legitimiert wird.

Die Ergebnisse zur Sicherheitswahrnehmung zeigen, dass die große Mehrheit der Befragten keinerlei Sicherheitsbedenken vor einer Spielleitung verspürt und bislang keine Ansetzung aufgrund von Unsicherheitsgefühlen abgelehnt hat. Dennoch haben einige wenige Schiedsrichter bereits kritisch über

eine Rückgabe nachgedacht oder diese vollzogen, vor allem aufgrund negativer Erfahrungen mit bestimmten Mannschaften oder dem Gefühl, einer Spielleitung nicht gewachsen zu sein. Bezüglich der Konfliktvorbereitung wird deutlich, dass etwa die Hälfte der Schiedsrichter sich durch die Ausbildung nicht ausreichend gewappnet sieht. Gleichzeitig haben jedoch etwa Dreiviertel der Befragten eigene Strategien zur Deeskalation entwickelt – meist basierend auf praktischen Erfahrungen und Beobachtungen anderer Unparteiischer.

Hinsichtlich der wahrgenommenen Ursachen aggressiver Verhaltensweisen zeichnen sich klare Tendenzen ab. Die Befragten nannten hier häufig Regelunkennntnis bei den Zuschauern, Trainern und Spielern, emotionale Überreaktionen wie Frust sowie deren subjektiv empfundene einseitige Regelauslegung. Bemerkenswert ist allerdings, dass ein Teil der Schiedsrichter die eigene Persönlichkeit und das eigene Auftreten als potenzielle Ursache für das Aufkommen aggressiver Verhaltensweisen sieht. Diese Ein-



Die saarländischen Schiedsrichter*innen wünschen sich ein faires Verhalten bei den Handballspielen.

schätzung deutet auf ein ausgeprägtes Maß an Selbstreflexion hin und korrespondiert mit der Vorstellung, dass das eigene Verhalten entscheidend zur Konfliktvermeidung beitragen kann.

Zuletzt wurden die Schiedsrichter offene Fragen gestellt, die auf die Gründe für ihr Engagement abzielen und was sie als möglichen Grund zum Beenden ihrer Tätigkeit sehen. Erfreulicherweise lassen sich bei ca. zwei Drittel der Befragten intrinsische Motivationsfaktoren wie Spaß, Herausforderung sowie die Treue zum Handball festhalten. Finanzielle Aspekte spielen weniger eine Rolle.

Potenzielle Hauptgründe zum Beenden der Tätigkeit sind v. a. zu hoher zeitlicher Aufwand, Altersgründe, aber auch das Erleben eines körperlichen Angriffs auf dem Spielfeld.

Insgesamt zeichnen die (hier nur in Teilen präsentierten) Ergebnisse ein differenziertes Bild eines Schiedsrichterwesens, das von hoher Eigenmotivation geprägt ist, von belastenden Konflikt- und Gewalterfahrungen beeinflusst ist und Bedarf an Präventionsmaßnahmen aufweist. Eine optimierte Ausbildung sowie eine klar strukturierte Unterstützung durch Verbän-

de stellen zentrale Ansatzpunkte dar, um die Sicherheit und Zufriedenheit der Schiedsrichter langfristig zu stärken und dieses wichtige Ehrenamt attraktiver zu gestalten.

Mögliche Maßnahmen für das Schiedsrichterwesen

- Für alle Spieler der A-Jugend ist die Schiedsrichterausbildung verpflichtend. Das führt zu mehr Verständnis und Akzeptanz für diese Tätigkeit führen.
- In der Schiedsrichterausbildung und -fortbildung muss diese Problematik im Umgang mit Spielern, Trainern, Offiziellen und Zuschauern thematisiert und Maßnahmen besprochen werden.
- Einführen einer jährlichen Auszeichnung für das Gespann bzw. den Schiedsrichter der Saison. Die Vereine müssten dazu nach jedem Spiel online eine Bewertung abgeben. Damit wird die Arbeit und Auseinandersetzung mit der SR-Leistung gestärkt.
- Vor und nach dem Spiel ist es für die Mannschaften üblich, sich im Sinne eines sportlichen Mit- und Gegeneinanders die Hand zu geben. Die Schiedsrichter (v. a. in unteren Ligen) sind erfahrungsgemäß selten in dieses Ritual miteinbezogen. Ein vorgegebenes Ritual, das

die Schiedsrichter mehr einbindet, könnte erwogen werden

- Die Vereine könnten ihre (Jugend-)Mannschaften in den Trainingseinheiten für die Tätigkeit des Schiedsrichters sensibilisieren.
- Die Trainingseinheiten in den Vereinen können genutzt werden, die Regelkunde aufzufrischen bzw. zu verbessern.
- Die Qualität und Neutralität von Ordnern müssen sichergestellt sein. Der Ordner soll in hitzigen Spielsituationen, in denen die Entscheidungen der Schiedsrichter strittig bzw. unklar sind, auf der Tribüne für Aufklärung sorgen und insbesondere nicht verständnisvollen/auffälligen Zuschauern mit einer Erklärung begegnen.
- Die Schiedsrichter müssen besondere Vorkommnisse bzgl. aggressivem Verhalten in den Spielberichten festhalten. Dann müssen spielleitende Stellen auch konsequent Strafen aussprechen (Abmahnen des Vereins, Einsatz von zusätzlichen Spielbeobachtern, Geldstrafen).

Vgl. auch Erik Eggers: Schockierende Erkenntnisse. Zs. Handballinside, Heft 5, 2023, S.78/79

MARIUS ALTMAIER

Die Fakten:

- 574 befragte Schiedsrichter (auf Landesverbands- als auch DHB-Ebene)
- 85% männlich & 15% weiblich.
- 3% der Befragten haben Migrationshintergrund.
- 98% der Befragten haben selbst aktiv Handball gespielt bzw. spielen noch.
- 50% der Befragten fühlen sich auf die Konflikte im Spiel nicht gut vorbereitet.
- 68% der Befragten geben an, dass Zuschauer (fast) immer bis häufig durch aggressives Verhalten während der Spielleitung auffallen.
- 54% der Befragten sind schon einmal beleidigt worden.
- 5% der Befragten sind schon einmal Opfer von körperlichen Angriffen geworden.

Liebe Zuschauer,

wir freuen uns über Ihren Besuch bei unserem Handballspiel. Es ist ein besonderes Anliegen, das uns in allen saarländischen Hallen am Herzen liegt:

Fair geht vor!

Wir hoffen auf ein schönes, packendes und faires Spiel. Tragen Sie alle dazu bei. Respektieren Sie die Leistungen der beiden Mannschaften, die Leistung der Schiedsrichter und sorgen Sie für eine angenehme Atmosphäre in der Sporthalle. Wir bitten Sie, die Würde aller Beteiligten zu respektieren, unabhängig von der sozialen, ethnischen und kulturellen Herkunft, unabhängig von Alter und Geschlecht.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit im Kreise unserer Handballfamilie.

Euer Handballverein

Dies ist ein Aufruf des Handball-Verbandes Saar, der bei allen Heimspielen vom Hallensprecher vorgetragen werden soll.



Thema: Individuelle Handlungsoptionen des RM gegen eine 6:0 Abwehr

Termin: 12.03.2026

Thema: „Individuelle Handlungsoptionen des RM gegen eine 6:0 Abwehr“

Ort: Ignaz-Roth-Halle in Zweibrücken

Uhrzeit: 17:00-20:00 Uhr

Referent: Stefan Bullacher

Die erfolgreiche Reihe „HVS on Tour“ geht weiter! Vereine können sich gerne für die Ausrichtung bewerben. Benötigt werden:

- Termin (wochentags ab 17:00 Uhr)
- Thema (Vereins-Wunsch oder Festlegung durch HVS-Lehrteam)
- Halle (ohne weitere Hallenbelegung)
- Vereins-Demogruppe

Für Rückfragen zu bitte E-Mail an: lehrwesen@hvsaar.de

Tim Dax, Jugend-Trainer der HG Saarlouis, ist einer von drei deutschen Hauptgewinnern der Sparkassen-Aktion „Eure Trainer gesucht“. Er wurde am Internationalen Tag des Ehrenamts ausgezeichnet und erhält neben einer Reise mit dem Team Deutschland zu den Olympischen Winterspielen in Mailand/Cortina auch 5000 Euro für seinen Verein.

Der 24-jährige Student der Sportwissenschaften ist seit 2014 im HGS Trainerteam, assistiert in der aktuellen Dritt-

liga Saison Cheftrainer Jörg Lützelberger und spielt in der zweiten Mannschaft. „Tim ist ein sehr zuverlässiger und äußerst engagierter Trainer“, sagt HGS-Präsident Steffen Freichel. Dax betreut die U 15, unterstützt die A2 Jugend und engagiert sich im Schulprojekt der HG Saarlouis mit dem Max Planck Gymnasium in Handball-AGs. Er besitzt die C-Trainerlizenz.



Foto: Mathis

Trainer-Aus- und Fortbildungen in 2026

Kinderhandball-Trainer Ausbildung (KHTA)

Die Kinderhandball-Trainer Ausbildung wird an den folgenden Terminen stattfinden:

17.-19. April 2026 (17.04. nur online)

09.-10. Mai 2026

Die Anmeldung ist bereits möglich. Weitere Informationen und die Buchung sind unter diesem Link verfügbar:

<https://hvsl.it4sport.de/seminar/show#detail/FBA-2D66E-84F4-4150-AB66-D9D28CE2BB52>

Sollte ein Verein zu diesen Terminen freie Hallenressourcen haben, kann er sich gerne um die Ausrichtung eines KHTA-Moduls bewerben.



Trainer B-Lizenz

In Kooperation mit anderen Landesverbänden wird in 2026 die Trainer B-Lizenz angeboten.

Umfang: Es werden insg. 108 Lerneinheiten inkl. Prüfung angeboten

Gebühr: Die Gebühr für die B-Lizenzausbildung beträgt 1050 €.

Termine:

Modul 1: 30.05. – 31.05.2026

Modul 2: 06.06 – 07.06.2026

Modul 3: 20.06 – 21.06.2026

Modul 4: 08.08 – 09.08.2026

Modul 5: 22.08. – 23.08.2026

Prüfungszeitraum: 05.09 – 01.11.2026

Zielgruppe:

- Vereinstrainer im leistungssportlich orientierten Jugendhandball
- Vereinstrainer von Erwachsenen im mittleren und höheren Leistungsbereich (mindestens Verbandsebene)
- Trainer mit Tätigkeiten im Landesverband

- Trainer, die zukünftig in diesen Bereichen arbeiten werden (muss von Vereins-/Verbandsseite schriftlich bestätigt werden).
- Zulassungsvoraussetzungen:
- gültige C-Lizenz seit mindestens 2 Jahren (Gültigkeit bis mind. April 2026)
- Mitglied in einem Verein des Deutschen Olympischen Sportbundes
- Nachweis einer Trainertätigkeit nach Erwerb der C-Lizenz
- Bei ausländischen Bewerbern Nachweis über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse in Wort und Schrift entsprechend Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen

Anmeldung:

Anmeldungen werden bis zum 04.04.2025 unter folgender E-Mailadresse entgegengenommen: Jan.Ludwig@rlp-handball.de

Zur Anmeldung müssen folgende Unterlagen beigefügt werden:

- sportlicher Lebenslauf als Trainer ggfs. als Spieler
- formelle Bestätigung des Vereins auf Vereinsmitgliedschaft des Bewerbers
- Motivationsschreiben für die Anmeldung zur B-Lizenz
- Bewerbungen werden nach Anmeldeschluss umgehend gesichtet und es erfolgt an alle Bewerber eine Rückmeldung innerhalb weniger Tage.

Es stehen max. 24 Plätze zur Verfügung.

In Planung: „Mental- und Team-Building Coach“ (Arbeitstitel)

Wir planen eine mehrteilige Schulungsreihe zu den Themen mentale Stärke und Teambuilding, die u.a. die Bedeutung der Teamkultur sowie die Entwicklung einer gesunden Teamdynamik umfasst. Denn Technik und Taktik sind wichtig, aber sie allein reichen nicht aus, um Jugend und aktive Mannschaften weiterzuentwickeln. Weitere Details folgen demnächst.



■ Reisebüro ■ Reiseveranstalter ■ Omnibusbetrieb



horst becker

touristik GmbH & Co. KG



*Das sieht
ganz
nach Urlaub
aus!*





Nach Sport spielt jetzt die Musik die erste Geige

Eine ganze Handball-Generation ist von Inge Felten-Klein geprägt worden, als Spielerin, als Trainerin, als Lehrerin, als Ausbilderin, als Mensch. Ein Leben im Sport und neben dem Sport von 1980 bis 2025.



Stationen in Trier, Saarbrücken, St. Ingbert und Neunkirchen

Das ist wahrlich eine proppenvolle Lebensgeschichte einer Sportlerin, die viel im Saarland bewegt und beeinflusst hat. Ein Großteil hat mit der Sportart Handball zu tun, aber sie war auch im Volleyball und beim Tennis erfolgreich. Sie hat aber auch in ihrem Beruf wichtige Impulse gesetzt, jetzt ist sie in den verdienten Ruhestand getreten. Wir sprechen von Inge Felten-Klein aus Heiligenwald. Das HandballMagazin zeichnet eine abwechslungsreiche Karriere auf.

Geboren wurde Inge Felten in Hermeskeil, machte am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier ihr Abitur.

Schon früh hat Inge Felten sich dem Sport verschrieben, mit 12 Jahren hat sie mit dem Volleyballspielen beim TV Hermeskeil begonnen, später aber auch ihre Liebe zum Handball entdeckt und kurzerhand mit 17 Jahren eine Mädchen-Handball-Gruppe in Hermeskeil gegründet, weil es bis dahin keine gab. Ihr handballerisches Talent wurde schnell erkannt, mit 18 Jahren wechselte sie zur DJK/MJC Trier und hat auch postwendend eine Einladung zur Junioren-Nationalmannschaft erhalten. Ein Län-

derspiel durfte sie mitspielen (in Kelsterbach gegen Ägypten), leider war es die einzige Berufung, warum auch immer.

Im Saarland eine zweite Heimat gefunden

Ein wichtiger Wechsel fand dann 1979 zum Studium nach Saarbrücken statt. Inge begann ihr Studium mit Sport, Religion und Mathematik, später erweiterte sie das Spektrum noch auf Pädagogik und Psychologie, ein breitgefächelter Bereich, der in der da-

maligen „Lehrerschwemme“ nicht sofort zum Zuge kam. Zunächst war es eine Anstellung beim Landessportverband, dann kam ein Wechsel ins Berufsbildungszentrum nach Rodalben, bevor sie 2000 im technisch-gewerblichen Berufsbildungszentrum in Neunkirchen ihre Lebensstellung fand. Dort hat sie Kinderpfleger, Sozialassistenten für Heilerziehungspflege, Berufsfachschüler und Fachoberschüler unterrichtet. Im August 2025 ist die Abteilungsleiterin in Ruhestand gegangen. Empathie, Einfühlungsvermögen, Kommunikation, Motivation. Zuverlässigkeit und Zielstrebigkeit sind Attribute in diesen Berufsfeldern, die sie den Schülern vermitteln, aber auch vorleben konnte.

Da hat sie aus ihrem reichen Erfahrungsschatz des Sportlebens auch vieles in die berufliche Ebene übertragen können.

Zurück noch einmal zur sportlichen Szene: Mit dem Wechsel nach Saarbrücken ging auch ein Vereinswechsel in die Bundesliga nach St. Ingbert einher. Inge Felten wurde Auswahlspielerin, übernahm Verantwortung und prägte als Spielmacherin und Spielführerin lange Jahre das Gesicht der Auswahl. Inge Felten machte ihren Trainerschein, wurde Schiedsrichterin und schließlich Trainerin der Saarauswahl und der Südwestdeutschen Auswahl. Am Sportwissenschaftlichen Institut folgte sie ihrem Mentor Hans Joachim Müller als Lehrbeauftragte für Handball, auch als Lehrwartin für die Aus- und Fortbildung der Handballer hat sie wichtige Impulse gesetzt.

Vielseitiges Sporttalent

Zwischenzeitlich hat Inge Felten den Handballer Richard Klein geheiratet, hat zwei Mädchen bekommen und ist fünffache Oma. Noch ist die sportliche Zukunft der Enkel ungewiss, zumindest eine ihrer Töchter hat das Volleyball-Gen weitergetragen und konnte jahrelang in der Regionalliga beim TV Lebach aufschlagen, Inge selbst spielte beim TV Elversberg in der Oberliga.

Und noch in einer anderen Sportart war der



Aufschlag von Inge Felten-Klein gefürchtet, beim Tennisspielen beim Oberligisten TC Niederwürzbach. Da hat ihre Kämpfernatur für manchen überraschenden Erfolg gesorgt. Aber dann haben die Kniebeschwerden ihre Leistung ausgebremst, aber Spaß macht es ihr bis heute noch. Letztlich hat der Körper den Belastungen Tribut gezahlt und nach drei Knie-Operationen 2007 zum Karriereende im Handball geführt.

„Die musische Seite bestimmt jetzt mein Leben“ Damit begann eine neue Ära, die Inge Felten-Klein viel Freude und Erfüllung bringt.

In ihrer Schulzeit hatte sie Geige gelernt, später – aus Zeitmangel – den Geigenkasten in die Ecke gestellt, jetzt ist die Geige zu einem



Inge Felten-Klein mit ihrer St. Ingberter RL-Mannschaft (zweite von rechts).

wichtigen Lebensinhalt geworden. Sie spielt inzwischen im Ensemble und Orchester der Musikschule Sulzbach und ist im Förderkreis dort engagiert. Nicht genug damit, jetzt hat sie auch noch die Muse für das Klavierspielen entdeckt. Im Hause Felten-Klein spielt jetzt die Musik die erste Geige.

Das Geschehen im saarländischen Handball nimmt Inge Felten-Klein nur noch am Rande wahr, einmal durch den Nachwuchs oder bei großen Events wie jetzt der Frauen-Weltmeisterschaft. Mit Sicherheit darf man sich bei der deutschen Nationalmannschaft über den Teamgeist freuen, die ansteckende Stimmung und die meisterhafte Abwehrleistung in einem harmonischen Team. „Die Silbermedaille nach einer hartumkämpften Partie gegen Olympiasieger Norwegen war mehr als verdient, da darf man für die Zukunft noch mehr erwarten. Es wird dem Mädchen- und Frauenhandball in Deutschland und im Saarland einen riesigen Schub versetzen.“

HANS JOACHIM MÜLLER

Fotos: Schlichter, Müller

Inge Felten-Klein als Co-Trainerin mit der HVS-Frauenauswahl (li), rechts Auswahltrainer Hans Joachim Müller und Frauenwart Robert Groß.





Highlights auf und neben der Platte

Ein spannendes Finale, viele tolle Handballmomente und eine riesige LED-Wand - das waren die Besonderheiten beim 37. Sparkassen-Cup in Merzig

Die neue LED-Wand, ist ein eindrucksvolles Symbol dafür, wie sehr sich die Veranstaltung in den vergangenen 37 Jahren professionalisiert hat.

Trotzdem hat der Sparkassen-Cup seinen familiären Charme behalten“, resümierte Dr. Christian Quintes, Vorsitzender des ausrichtenden HSV Merzig-Hilbringen.

Und auch die deutsche und internationale Handballfamilie zeigte sich beeindruckt von der hervorragenden Organisation des Traditionsturniers und von der herausragenden Stimmung – die Halle war an allen drei Tagen ausverkauft, und auch der Livestream verbuchte über 5 500 Zuschauer. Das I-Tüpfelchen des internationalen Jugendhandballturniers kam dann auch ganz zum Schluss. Im Finale standen sich Deutschland und Island gegenüber. Die



Isländer machten den Deutschen das Leben, vor allem in der ersten Halbzeit, sehr schwer und führten bereits mit 10:4.

Doch das Team von Nationaltrainer Erik Wudtke arbeitete sich nach und nach in die Partie und hatte zur Halbzeit beim Stand von 16:17 wieder den Anschluss geschafft. Auch die zweite Halbzeit war an Spannung nicht zu überbieten, doch letztendlich setzte sich die DHB-Auswahl, in deren

Reihen auch der 17-jährige Saarländer Noah Oremek von den Rhein-Neckar Löwen eingesetzt wurde, knapp mit 31:28 durch und sicherte sich somit den sechsten Sieg in Folge beim SparkassenCup.

Die saarländische Auswahl zeigte, dass sie mit einigen Nationalteams mithalten konnte, und belegte schließlich nach dem deutlichen 26:17-Erfolg gegen die niederländische Auswahl den siebten Platz.

Die Auszeichnungen für die besten Spieler des Turniers erhielten der Portugiese Fernandes Martin als bester Feldspieler und sein Teamkollege Cardoso Guilherme als bester Torhüter. Präsident Christian Quintes bedankte sich bei allen Sponsoren, vor allem bei der Sparkasse Merzig-Wadern und der Sparkassen-Finanzgruppe Saar, ohne deren Unterstützung ein solches Turnier nicht zu realisieren wäre. Ein weiterer Dank geht auch an die vielen ehrenamtlichen Helfern, die für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben.

JÜRGEN BECKER

Endstand:

1. Deutschland
2. Island
3. Slowenien
4. Portugal
5. Serbien
6. Österreich
7. HV Saar
8. Niederlande



Louis hat sich in Lemgo etabliert

Vor zwei Jahren hat Louis Wöffler die Zelte im Saarland abgebrochen, ist ins Leistungsförderzentrum des Bundesligisten TBV Lemgo gewechselt und besucht dort die 12. Klasse im Gymnasium. Nächstes Jahr wird er sein Abitur schreiben. So lange läuft auch sein Vertrag für die Dritt-Liga-Mannschaft des TBV-Lemgo und dann will er sich neu orientieren. In der 3. Liga kann sich Louis gut verwirklichen und bewähren. Auf der Linksaußen-Position ist er eine feste Bank, mit guten Entwicklungschancen für höhere Ziele. Kann sein, dass er in Lemgo bleibt und eine Karriere beim derzeit sehr erfolgreichen Bundesligisten fortsetzt. Kann aber auch sein, dass er auch irgendwo anders Fuß fasst.

Wichtig ist für ihn, dass er viel Spielpraxis erhält, um seine ambitionierten Ziele verwirklichen zu können. Für ihn sind alle Optionen offen, selbst eine Rückkehr ins Saarland – beim Aufstieg der HG Saarlouis in die zweite Liga – ist denkbar.

Seine ersten Schritte unter den Fittichen seiner Handball-Mama hat Louis beim ASC Quierschied gemacht, danach kam der Wechsel zur JSG Merchweiler-Quierschied und der Weg in die Jugend der HG Saarlouis. Er wurde Auswahlspieler und besuchte das Sportgymnasium am Rotenbühl.

Da es zu dem damaligen Zeitpunkt keine Jugend-Bundesliga-Mannschaft im Saarland gab, vollzog Louis den schwierigen Weg ins Jugendleistungszentrum nach Lemgo, weit weg von zu Hause, weg von den Freunden, in einer Wohngemeinschaft und in neuer sportlichen Umgebung. Louis hat diesen Schritt aber nicht bereut. Er hat sich durchgebissen, er hat viel Verantwortung übernommen und sieht sich zielstrebig auf dem richtigen Weg. Genauso zielstrebig verläuft auch der Weg von Hanna Walther, seiner Freundin.

Zwei Auswahlspieler machen außerhalb des Saarlandes Karriere

Wir haben in Heft 3-2024 Louis und Hanna Walther als Paar gemeinsam vorgestellt. Hanna hat damals, wie Louis, auch das Rotenbühl-Gymnasium verlassen und ist in das Sportinternat

nach Bensheim gewechselt. Dort hat sie sich ihre Sporen verdient, in der Jugend-Bundesliga, aber auch in der Jugend-Nationalmannschaft, zuletzt beim Einsatz bei der U-17 Europameisterschaft in Montenegro.

Hanna hat jetzt aber einen anderen Weg gewählt. Sie spielt weiterhin in

Bensheim in der Jugend-Bundesliga und hofft auf ihren Aufstieg in die Frauen-Bundesliga-Mannschaft, wohnt aber jetzt wieder zuhause in Dirmingen, fährt dreimal die Woche zum Training und will nächstes Jahr das Abitur beim Sportgymnasium in Saarbrücken ablegen.

Die Geschichte der beiden Auswahlspieler passt genau in die derzeitige Diskussion zur Leistungsentwicklung im Nachwuchsbereich des Saarlandes. Der HVS will in einer konzertierten Aktion für die Zukunft in der



A- und B-Jugend (weiblich und männlich) Bundesligamannschaften kreieren, damit die Talente nicht zu früh in die Bundesligamannschaften bzw. Leistungszentren abwandern. In den letzten Jahren sind viele Talente im Alter von 15/16 Jahren abgewandert, ein paar

Beispiele: Kenno Danzenbächer, Alexander Momber, Lennart Karrenbauer, Gil Kunkel, Noah Oremek, Luca Zapp, Oscar Rodriguez Müller, Amelie Berger, Nele Spengler, Anna Schilke, Emma Grub, Sara Jelicic, Jessica Wagner.

Für das Vorhaben zur Leistungskonzentration ist der Schulterschluss aller HVS-Vereine notwendig. Es geht einerseits darum, positive Umfeldler für alle saarländische Talente zu schaffen, andererseits aber auch Anreize, um im Jugend-Spitzenhandball in der Bundesrepublik mithalten und sich präsentieren zu können. Louis kann sich vorstellen, dass er bei der neuen sich anbahnenden Leistungskonstellation wohl nicht das Saarland verlassen hätte. Wie Louis sich nach dem Abitur positioniert, wird sich zeigen.

HANS JOACHIM MÜLLER

IMPRESSUM

Das Magazin für Handball im Saarland, Herausgeber: Sportservice & Verlag GbR, c/o HVS

Redaktion: Hans Joachim Müller, E-Mail: mueller@pro-ehrenamt.de

Anzeigen: Hans Joachim Müller

Druck: repa-Druck, Ensheim, Erscheinungsweise: Fünf Ausgaben pro Jahr

Bezugspreis: 14 Euro incl. Versandkosten. Für Abonnenten 12 Euro bei Lastschriftverfahren.

Namentlich gekennzeichnete Artikel und Berichte spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, unverlangt eingesendete Berichte und Artikel zu kürzen.

Ein "Muss" für jeden Veranstalter

Eventtechnik von

WÖFFLER
VERKEHRSTECHNIK



Unser Mietpark bietet:

- Eventgitter
- Mobilzäune u. Zubehör
- Kabelbrücken
- Lichtmasten
- Energieversorgung Kabel u. Verteiler bis 240 A
- Wassertechnik
- NEU: Business Module 6x3 m, großflächig verglast
- Crash Barrier Aluminium ... und vieles mehr!

Wir regeln das!

Gottbillstraße 19 | TRIER
+49 (0)651-462 777-0
www.verkehrstechnik-woeffler.de